

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1928

532 (13.11.1928) Abendausgabe

Bezugspreis: drei Quas monatlich 3.20 RM im Voraus im Verlag od in den Zweigstellen abgeholt 2.- RM Durch die Post bezogen monatlich 3.80 RM Einzelpreise: Werftags-Nummer 10 Pf, Sonntags-Nummer 15 Pf - Im Fall böherer Gewalt. Zeitlich Auslieferung re. bei der Bestellung keine Anträge bei verspäteter oder nicht-Erfüllung der Zeitung. Abbestellungen können nur jeweils bis um 24 h M auf den Monatslesten angenommen werden. Anzeigenpreise: Die Monatsrechte-Beile 0.40 RM. Stellenangebote Familien- und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden ermäßigter Preis. - Reklame-Beile 2.- RM an erster Stelle 2.50 RM. Bei Wiederholung tariflicher Rabatt, der bei Nichterhaltung des Stellen bei gerichtlicher Streitreibung und bei Konturien anker Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand in Karlsruhe.

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Dienstag, den 13. November 1928.

Verlag und Verleger von
:: Ferdinand Schönermann ::
Chefredakteur Dr. Walter Schneider.
Gesamtleitung: Dr. Hans Bredow.
Redaktion: Dr. Kurt Meiser.
Fernsprecher: 4050 4051 4052 4053 4054
Geschäftsstelle: Strüßel- und Hamm-
straße 64. Postfachkonto: Karlsruhe
Nr. 8359. Beilagen: Volk und Heimat /
Literarische Umschau / Roman-
blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung /
Wandern und Reisen / Haus und
Garten / Karlsruher Fremden-Service

Der Untergang der „Bestris“.

Auf der Suche nach dem Schiff und den Rettungsbooten. / Das Rettungswerk hat begonnen. / Mehrere Dampfer an der Unfallstelle.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse“.)

J.N.S. New York, 13. Nov. Die Tragödie des Dampfers „Bestris“, der sich mit 140 Passagieren und 200 Mannschaften an Bord auf der Reise von New York nach Buenos Aires befand und gestern nachmittags etwa hundert Meilen von Norfolk-Virginia entfernt schweren Schiffsbruch erlitt, ist bis zur Stunde noch nicht geklärt. Der d.r Grace Linie gehörende Dampfer „Santa Barbara“, der aus Porto Rico stammende Dampfer „Don Juan“ und der japanische Fracht-dampfer „Ohiolara“ eilten auf die SOS-Rufe des havarierten Schiffes an die Unfallstelle und erreichten die letzte von der „Bestris“ angegebene Position in der Dunkelheit, fanden aber weder eine Spur von dem Schiff noch Schiffsteile, noch eine Spur von den Rettungsbooten.

Die nach den letzten drahtlosen Meldungen ausgeht waren. Die genannten Dampfer kreuzten in der Nähe der Unfallstelle stundenlang auf und ab in der Hoffnung Passagiere und Mannschaften aus den Rettungsbooten zu übernehmen, aber vergebens, keine Spur war von den Rettungsbooten zu finden. In der Nacht hatte der Sturm und der Regen etwas nachgelassen, so daß man an Bord der zur Rettung herbeigeeilten Schiffe die Hoffnung noch nicht aufgeben hat, daß die Rettungsboote noch schwimmen und Passagiere und Mannschaften wenigstens zum größten Teil gerettet sind. Die genannten Dampfer setzen ihre Suche fort.

Da eine große Anzahl von Menschenleben bei dem Schiffsbruch der „Bestris“ in Gefahr waren,

entschloß sich das Marine-Departement, das Schlachtschiff „Woming“ und eine Anzahl der schnellsten Kreuzer und Küstenwachenboote zur Unfallstelle zu entsenden.

Sämtliche verfügbare Schiffe der Marine-Station Hampton Roads machten Dampf auf und verließen bald darauf den Hafen. Nach verfrümmelten Radiobepfehlen wurden die Rettungsboote um 12 Uhr 50 arbeitsfähig und das Übernehmen der Passagiere und Mannschaften war gegen 13 Uhr 25 beendet. Dann hörten mit einem Male die Radiomeldungen auf, so daß man annimmt, daß die „Bestris“ völlig verdrungen wurde. Die See ist noch sehr bewegt, aber nicht so stürmisch, daß sich die Rettungsboote nicht halten könnten.

Man glaubt, daß die „Bestris“ bei dem gestrigen morgen ein-
fallenden Sturm in der Höhe von Norfolk led geworden ist.

Der amerikanische Kreuzer „Woming“, das Torpedoboot „Dewis“ der Dampfer „Berlin“ des Norddeutschen Lloyd sowie sieben andere Schiffe sind

an der Unfallstätte eingetroffen,

haben jedoch weder Schiffsrümpfe noch Rettungsboote gefunden, trotzdem die See in einem Umkreis von 50 Seemeilen von Riesenschiffwrackern abgesehen wurde.

Die Marine-Nachrichtsstelle erhielt heute morgen 3 Uhr 41 amerikanischer Zeit folgenden Funkpruch des amerikanischen Dampfers „American Shipper“: „Sichteten rote Lichtsignale 37 Grad 19 Minuten nördlicher Breite, 70 Grad 38 Minuten westlicher Länge.“ Man nimmt hiermit hier an, daß es sich bei den Beobachtungen des Dampfers um Signale eines der Rettungsboote der „Bestris“ handelt.

Nach den letzten Meldungen sind

einige Rettungsboote der „Bestris“ nunmehr gefunden worden, und das Rettungswerk hat begonnen. Die Marine-Radiostation Hampton Roads hat einen Funkpruch des Dampfers „Myriam“ an den Lloyd-Dampfer „Berlin“ aufgefangen, der lautet: „Kommt heranh. Haben Rettungsboot Nummer 5 gerettet. Sind noch andere Rettungsboote hier.“

Wie die Radiomarine-Station um 12 Uhr M.E.Z. mitteilt, meldete der Dampfer „American Shipper“ um 11 Uhr 40 M.E.Z., daß er drei Rettungsboote des untergegangenen Dampfers „Bestris“ aufgefunden habe. Die Zahl der Geretteten ist nicht angegeben. Der französische Tandampfer „Mirjam“, der auch das erste Rettungsboot aufwand, nahm um 12 Uhr 07 M.E.Z. die Insassen eines weiteren Rettungsbootes an Bord.

Das Rettungswerk von Erfolg gekrönt.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse“.)

J.N.S. New York, 13. Nov. Das Rettungswerk der zur Hilfeleistung für die „Bestris“ herbeigeeilten Schiffe ist von Erfolg gekrönt worden. Vier amerikanische Dampfer „American Shipper“ der Marine-Radiostation von Hampton Roads Funktelegraph sich mitgeteilt hat, sind außer der Besatzung eines Rettungsbootes und eines Kutters sämtliche Rettungsboote und Kutter gerettet worden. Die Zahl der geretteten Passagiere steht noch nicht fest, man nimmt an, daß nur noch 35 Mann von der Besatzung und den Passagieren überfällig sind.

Glossen.

Amerikas Warnung an die Alliierten. Poincarés Wiederkehr.

Die Rede des amerikanischen Präsidenten Coolidge am Waffenstillstandstage war wohl der größte politische Akt, den Coolidge im Verlaufe seiner Amtszeit vollzogen hat. Es bedeutet mehr als eine Geste, wenn dieser Mann, der, wie das seine Praxis beweist, Schweigen stets für die größte Tugend des Staatsmannes gehalten hat, jetzt zu einer so breit angelegten Warnung an die alliierten Staaten von Europa ausstößt. Im Rahmen der aktuellen Politik stellt die Rede Coolidges ohne Frage die endgültige Absage an die Bestrebungen in Paris und London dar, die darauf hinauslaufen, auf dem Wege über die eben eingeleiteten Reparationsverhandlungen eine Ermäßigung der inter-alliierten Kriegsschulden vom Schahamt in Washington zu erreichen. Auf das große Ganze gesehen aber ist die Rede des amerikanischen Präsidenten noch weit mehr. Sie ist die stärkste politische Aktion für die Abrüstung des schwerbewaffneten Kontinents, die in den letzten Jahren vorgenommen worden ist. Coolidge hat den Staatsmännern in Paris und London den deutlichen Hinweis nicht erpart, daß sie ihre jegliche Rüstungspolitik — man denke nur an das englisch-französische Flottenabkommen! — zum größten Teil vom amerikanischen Gelde bestreiten, das in Form von Anleihen an Deutschland auf dem Reparationswege in die Kassen des britischen Schatzamtes und des französischen Finanzministeriums geflossen ist. Der amerikanische Präsident hat es sich auch nicht verlagert, jetzt, zehn Jahre nach dem Waffenstillstand, in sehr nachdrücklicher Form darauf hinzuweisen, daß es ausschließlich die amerikanische Hilfe war, die 1918 das Kriegsgeld zugunsten der Alliierten wandte. Man wird namentlich in Paris diesen Fingerzeig mit einigem Mißfallen sehen. Denn dort blüht sich ja in jedem November immer wieder die ganze Generalfiktion, um den Sieg über Deutschland so gut wie völlig für die französischen Waffen in Anspruch zu nehmen. Welche Rückwirkungen die Rede Coolidges auf den Gang der allgemeinen Politik haben wird, wird abzuwarten bleiben. Unmittelbare Einwirkungen auf den Gang der Reparationsverhandlungen wird man von dem Schritt des amerikanischen Präsidenten nicht zu erwarten haben. Es wäre aber schon sehr viel genannt, wenn sie dazu beitragen würde, den Verständigungswillen und die Verständigungsbereitschaft auf Seiten der Reparationsgläubiger Deutschlands zu wecken und zu stärken. Soviel wird man aber schon jetzt aus der Rede entnehmen dürfen, daß die Vereinigten Staaten, auf deren Mitwirkung bei der Reparationsendregelung nicht verzichtet werden kann, Hilfe in großem Maße nur dann zur Verfügung stellen werden, wenn sie auf Seiten der Alliierten den Willen zu ehrlicher Abrüstung und eindeutiger Verständigung erkennen.

Raimond Poincaré versteht sich auf dramatische Gesten. Als er um die Wiederherstellung der Frankenwährung kämpfte, stellte er bei jeder Schwierigkeit in der Kammer die Vertrauensfrage. Das genügte, um die Parteien und die öffentliche Meinung einzuschüchtern, denn niemand wußte, was nach Poincarés Rücktritt hätte werden sollen. Als nach den Aprilwahlen Poincaré seine Regierung neu bildete, gab es ebenfalls Schwierigkeiten, um ein Ministerium der nationalen Einheit mit ausgiebiger Rückendeckung im Parlament herzustellen. Diese Schwierigkeiten wurden nicht geringer, als Poincaré mit betonter Selbstherrlichkeit daran ging, den Haushaltsentwurf vorzubereiten, um dabei aus dem Handgelenk auch die verwickeltesten Probleme der inneren Politik Frankreichs zu lösen. Den Radikalsocialisten, die doch die stärkste Gruppe der Poincarés-mehrheit in der Kammer stellen, ungefragt zuzumuten, mit der Durchbrechung der Laingesehe einverstanden zu sein, ist allerdings mehr als nur Selbstherrlichkeit. Diese Durchbrechung sollte dadurch gehen, daß Poincaré in der Millionärfrage gewisse finanzielle Erleichterungen zugestehen wollte, was die radikal-socialistische Partei in den Harnisch brachte. Auf dem Parteitag in Angers kündigten die Radikalsocialisten den Burgfrieden auf, was gleichbedeutend war mit dem Austritt der vier Minister, die die Partei in die Regierung Poincarés gelangt hatte. Poincaré hatte diesen Sturm dadurch zu beschwören versucht, daß er drohte, nach einem vorzeitigen Sturz überhaupt nicht mehr wiederkommen zu wollen. Allerdings beabsichtigt Poincaré wohl nicht, von der politischen Bühne zurückzutreten, im Gegenteil, sein Ehrgeiz greift wieder nach der höchsten Würde der Republik: der Präsidenschaft. Wenn die Wahl hierfür auch noch nicht unmittelbar vor der Tür steht, so muß es dem Bewerber um diese Würde doch dienen, wenn er sich für einige Zeit aus der politischen Arena zurückziehen kann. Allein, wer sollte Poincarés Nachfolge als Ministerpräsident übernehmen? Briand, der genannt wurde, hatte dazu kaum Neigung, denn diese neue Regierung muß noch den Haushalt unter Dach und Fach bringen, muß das Schuldenverhältnis zur Union regeln, muß auch auf dem Füssen stehen, um die endgültige Lösung des Wiederherstellungsproblems zu finden. Poincaré ist mit der Verantwortung für die bisherige Entwicklung dieser Fragen belastet. Briand hat das Erbe abgelehnt, zumal ihm die Schaffung einer sicheren Regierungsmehrheit noch größere Schwierigkeiten bereitet hätte als Poincaré. Das sogenannte Vintlerkell hat keine Mehrheit, der nationale Bloch auch nicht, sodas nichts anderes übrig bleibt als diese Mehrheit in der Mitte zu suchen mit Anlehnung nach Links und Rechts. Immerhin konnte die Mehrheit von Marin bis Herriot nicht widerstreben. Dem Präsidenten der Republik blieb nach verschiedenen Taftversuchen nichts anderes übrig, als Poincaré zu rufen. Er zierte sich nicht einmal, denn im Grunde muß dies neue Opfer, das er dem Lande bringt, ein starkes Werbemittel für seine Bewerbung um die neuerliche Präsidenschaft der Republik sein. Senat und Kammer haben nun wieder einmal den Beweis, daß es ohne Poincaré nicht geht. Dieser Senat und diese Kammer sind aber auch berufen, den nachfolger Doumergues zu wählen. Poincaré hat innerhalb 24 Stunden die Ministerliste fertiggebracht, in der es nur einen Tausch der Personen, aber nicht der Parteien gibt. Der Nationalist Martin ist allerdings ausgeschiff, aber auch Herriot, ebenso der radikal-socialistische Albert Sarraut. Dafür hat Tarbuc das bisher von Sarraut verwaltete Ministerium des Innern übernommen, was mit der Heteinnahme Magnots als Minister für die Kolonien der neuen Regie-

5000 Menschen obdachlos.

Die Verwüstungen der Lava. / Notmaßnahmen der Regierung. / Eine Abschwächung in der Ausbruchstätigkeit. / Vor der Berührung des Lavastromes mit dem Meere.

m. Rom, 13. Nov. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Unaufhörlich schreiten die Lavamassen vorwärts, langsam zwar nur, aber mit hartnäckiger Stetigkeit. Kein Hinterlass gibt es, das sie in ihrem Lauf bremsen könnte. Acht Meter werden ungefähr in der Stunde zurückgelegt, also kein Tempo, das die Menschen, die in der Ebene wohnen, überraschen könnte. Wenn trotzdem der Lavaausbruch des Aetna bereits drei Tote gefordert hat, so ist das auf ihre eigene Schuld zurückzuführen. Sie wollten in letzter Minute noch aus ihren Häusern irgendwelche Habfeligkeiten retten und setzten dabei ihr Leben aufs Spiel. Das zahlreiche Militär, die vielen Volksgenossen, die im Gebiet eingetroffen sind, verhindern zwar, die Bewohner vor irgendwelchen Unübersichtlichkeiten zurückzuhalten, dennoch ereignet es sich allmählich, daß einige der Vertriebenen in ihre verlassen en Häuser einzudringen versuchen. Dabei gibt es keine wirkliche Dunkelheit der Nacht mehr.

Schon viele Meilen von Aetna aus in der Gebirgslandschaft bemerkt man ein rot leuchtendes Fanal, eine riesige, feuerdurchglühte Rauchwolke.

Wagemutige Menschen gibt es aber in Massen. Sie fahren in Wagen und Automobilen bis an die Grenze der gefährdeten Zone, wo sie der ständige Schwefelnebel der Lavamassen empfängt. Von hier aus gelingt es den Tollkühnen, bis zum feuerpeinenden Krater vorzudringen durch Hafelnudlwälder, Weinberge und Dattelpalmen-Anpflanzungen, die der heiße Atem der Lava bereits erstickte, teilweise sogar in Brand gesteckt hat. Bis an den Feuersee dringen einige wagemutige Männer vor, sehen unter sich die brodelnde Lava in einem riesigen Kessel.

2000 Meter hoch über dem Meeresspiegel liegt die Ausbruchsstelle. Unaufhörlich fließen die flüssigen Gesteinsmassen herab, fallen einen Abhang von etwa 150 Metern tief hinab und verbreiten dabei einen unerträglich Schwefeldunst. Von da an bewegt sich die Lavamasse etwas langsamer, ergießt sich über einige Abhänge durch Wälder, von denen überhaupt nichts mehr zu sehen ist, bis in die Ebene hinein, wo sie Weinberge, Zitronenhaine, Häuser und Scheunen vernichtet hat. Wer in die Nähe des Feuerstromes vordringt, betritt heißen Boden. Sofort sind die Schuhsohlen verkokt und der Kengierge flucht schrecklich.

Die Sachverständigen der Vulkanologie, die Gelehrten aus aller Welt, die in Scharen zur Beobachtung des Ausbruchs im Aetna-gebiet einströmen, haben berechnet, daß die Lavamassen bei gleichbleibenden Ausbruchverhältnissen noch etwa vierzehn Tage brauchen, um am Meer einzutreffen, wo sie unschädlich werden.

Diese Zwischenzeit wird ausgenützt, um alles aus dem Gebiet zu räumen, was irgendwie von Wert ist. Erst hat man die Fernleitungen der Stromversorgung beseitigt, nun werden auch die Telephonleitungen und alle anderen Materialien daran glauben müssen, und bald wird es keine Landverbindung zwischen Catania und Messina mehr geben. Ein Dampferverkehr wird vorbereitet. Alles könnte noch einigermaßen glimpflich abgehen, abgesehen von dem ungeheuren materiellen Schaden, wenn die Lavamassen ihre einmal eingeschlagene Richtung ungefähr weiter beibehalten. Wehe aber, wenn sie nach Norden oder Süden abbiegen. Eine Anzahl von fruchtbar en Dörfern, diese kleine Ackerbaufruchtbar en würden dann vom Feuerstrom ergriffen werden, und da dem Vordringen der Lava von Menschen nicht Einhalt geboten werden kann, ist die Bevölkerung weiterhin in großer Sorge. Aufmerksamkeit wird jede geringste Veränderung des Laufes des Feuerstromes beobachtet. In den Kirchen aber werden unaufhörlich Bittgottesdienste abgehalten.

Nach dem Bericht des Ministers für öffentliche Arbeiten über den Ausbruch des Aetna sind

bisher 700 Häuser von der Lava zerstört, 5000 Personen obdachlos und gegen 120 000 Hektar bebauter Fläche vernichtet worden.

Durch einen vom Ministerrat genehmigten Erlass wurde der Minister für öffentliche Arbeiten ermächtigt, sofort den Bau von Zufluchtsstätten für die Obdachlosen zu beginnen. Für Unterstutzung der Geschädigten und Obdachlosen wurde dem Minister eine Million Lire bewilligt. Auf Vorschlag des Verkehrsministers beschloß der Ministerrat, für die Dauer der Unterbrechung der Eisenbahnlinie Messina-Catania Tarifermäßigungen zu gewähren. In der Ausbruchstätigkeit des Aetna scheint eine Abschwächung eingetreten zu sein, die sich in einem verlangsamten Vordringen der Lava äußert. Doch hat sich die Wucht des gegen das Meer vordringenden Hauptstromes noch nicht verringert. Am Montag wurden in Catania Erdstöße verspürt, die heftiger waren als die am Samstag Abend. Der Direktor des Geophysischen Observatoriums der Universität in Catania erklärte in einer Unterredung dem „Giornale d'Italia“, daß von der

Berührung des Lavastromes mit dem Meere,

die innerhalb der nächsten Tage zu erwarten sei, keine gefährliche Explosion zu befürchten wäre. Im Jahre 1889 habe die Lava ebenfalls das Meer erreicht, und damals seien lediglich hohe Dampfzylinder entstanden. In diesem Jahre dürfe, da der Ausbruch heftiger sei, diese Erscheinung in stärkerer Maße eintreten. Im Oberlauf des Lavastromes bilden sich neue Seitenarme, die die bisher verlassenen Häuser in den bereits vernichteten Ortschaften bedrohen.

zung eine härtere Rechtsföhrung gibt, als sie das bisherige Kabinett aufwies. Daß Briand weiter die äußere Politik leitet, ist nun schon fast zur Ueberlieferung geworden, trotzdem oder gerade weil Briand gegenüber der eigenwilligen Persönlichkeit Poincarés wenig oder gar nichts mehr bedeutet. Die neue Regierung Poincarés ist jedenfalls kein Kurswechsel in der äußeren Politik. Auch nicht in der Innenpolitik, denn Poincaré ist nicht geneigt, in der Frage der Mission und der Militärtausgaben Zugeständnisse zu machen. Poincaré ist also wieder der Sieger, und Caillaux, der die Beschlüsse der Radikalsozialisten auf dem Parteitag in Angers geleitet hatte, muß wieder einmal die Entdeckung machen, daß der Stoß gegen seinen mächtigen Gegner Poincarés vorbeigegangen ist. Gemäß Herriot ist einstweilen auf der Straße geblieben, denn auch Herriot und Caillaux haben sich, wie zwei Politiker in Frankreich sich nur lassen können. Aber nicht Herriot galt der Stoß von Angers, sondern Poincaré. Poincaré wird seinen Haushalt nun unter Dach und Fach bringen, jeden parlamentarischen Widerstand mit den Künften seiner überlegenen Taktik heilselbsttun. Und dieser Haushalt für 1929 ist bestimmt, die Wiederherstellung der Frankenswährung auch finanzpolitisch zu vollenden. Poincarés Weg ins Elise wird dann nicht aufzuhalten sein.

Poincarés Erbschaft.

Ungelöste Fragen für das neue Kabinett.

F.H. Paris, 13. Nov. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Das neue Kabinett Poincaré war mit der Finanzkommission der Kammer in Konflikt geraten, das neue Kabinett Poincaré übernimmt demnach eine nicht ganz leichte Erbschaft, doch ist der Ministerpräsident überzeugt, daß sich ein Ausgleich mit der Finanzkommission leicht herstellen lassen wird. Was den wichtigsten Konfliktstoff anlangt, nämlich die Artikel 70 und 71 des Finanzgesetzes, die sich auf die

Zulassung der Währungsnoten beziehen, wird Poincaré zustimmen, wie dies die Radikalsozialisten von Anfang an gewünscht hatten, daß die beiden Artikel aus dem Budget für 1929 ausgeschlossen werden. Aber die Wiederzulassung von neun Währungsnoten, die Missionare in französische Kolonien und Protektorate entsenden, wird dennoch von der Kammer vor dem 1. Januar bewilligt werden müssen, denn in einem Gesetzentwurf, der sich auf Zulaufkredite für 1928 bezieht, wird eine diesbezügliche Bestimmung aufgenommen sein, und Poincaré wird verlangen, daß sie angenommen werde.

Schwierig auszugleichen werden die Meinungsverschiedenheiten wegen der Militärkredite sein. Soweit diese sich auf Rekrutierungen und Ausrüstungen beziehen, will Poincaré von einer Verminderung unter keinen Umständen etwas wissen. Dagegen scheint er geneigt zu sein, in der Frage wegen der Kredite für die neuen Befestigungsarbeiten Zugeständnisse zu machen, aber nur in der Form. Man wird gewisse Umbuchungen vornehmen, auf diese Weise wird die Kammer äußerliche Genugtuung erhalten. Tatsächlich werden aber dem Kriegsminister auf Beträge zur Verfügung gestellt werden, die er braucht. Eventuell würde ein Abschlag von zwanzig Millionen am Kriegsbudget zugelassen werden.

Endlich bestand zwischen Poincaré und der Finanzkommission ein Konflikt wegen der Steuererleichterungen für kleine Steuerzahler. Diesen sollten Erleichterungen vom Jahre 1930 an bewilligt werden.

Wie bereits mitgeteilt, wird das Regierungsprogramm, das am Donnerstag enggültig ausgearbeitet und am selben Tag in der Kammer verlesen werden soll, eingehende Mitteilungen über die Außenpolitik enthalten. Wie der „Petit Parisien“ erzählt wird Poincaré ausführlich über die Lösung der Reparations- und Schuldenfrage sprechen und er wird verlangen, daß er von der großen Mehrheit unterstützt werde. Die Erklärung werde fest und kategorisch gehalten sein, aber der Geist der Persönlichkeit solle nicht ausgeschlossen sein.

Keine Verquickung des Reparationsproblems mit der Schuldenfrage.

F.H. Paris, 13. Nov. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Ueber eine dramatisch zugespitzte Unterredung zwischen dem deutschen Geschäftsträger in London Dickschiff und dem englischen Schatzkanzler Churchill berichtet die „Chicago Tribune“. Man erwarte in Kreisen des englischen Schatzamtes die Wiederaufnahme der Reparationsverhandlungen, da Poincaré sein neues Kabinett gebildet hätte. Inzwischen habe aber die Reichsregierung der englischen Regierung offiziell mitgeteilt, daß sie den Grundgedanken der Balfournote nicht anerkennen könne, weil sich Deutschland um die Rückzahlung der alliierten Schulden nicht zu kümmern habe. Die Reparations- und die Schuldenfrage hätten miteinander nichts zu tun. Die Schuldenfrage habe für Deutschland durchaus privaten Charakter. Churchill habe sich bemüht, den deutschen Geschäftsträger zu veranlassen, daß er den Grundgedanken des Zusammenhanges zwischen Reparations- und Schuldenfrage anerkennen möge. Dickschiff habe aber neuerlich betont, daß die deutsche Regierung von der Schuldenfrage gar nichts wisse und auch nichts wissen wolle. Deutschland brauche nicht zu wissen, was mit den von ihm bezahlten Beträgen geschehe, Deutschland habe sich darum zu kümmern, was es zu bezahlen habe.

Die englische Regierung warte nunmehr, wie die „Chicago Tribune“ weiter meldet, die französische Antwort auf die deutsche Einladung wegen Einberufung eines Sachverständigenausschusses ab. Außerdem aber soll Washington eingeladen werden, an diesen Beratungen teilzunehmen. Das einstige Mitglied des Dameskomitees Owen Young würde derselben Depesche zufolge gebeten werden, als Präsident des Komitees tätig zu sein, auch ein anderer Amerikaner würde in dieses Komitee einziehen.

Die Feier der Republik in Wien.

Wien, 13. Nov. Anlässlich des zehnjährigen Bestehens der Republik Oesterreich empfing der Bundespräsident Hainisch am Montag das Präsidium des Nationalrates sowie den Vorsitzenden des Bundesrates. Bundeskanzler Dr. Seipel hielt an den Bundespräsidenten eine Ansprache, in der u. a. hieß: „Was unsere Außenpolitik anlangt, dürfen wir nicht übersehen, daß es nicht leicht sein konnte, die auf die Großmachstellung des früheren Kaiserreiches eingestellte Denkwelt unserer Mitglieder in Einklang mit dem Umfang unseres neuen Staatsgebietes zu bringen, dessen Grenzen der Wille der Siegerstaaten einseitig ohne praktische Anerkennung des Selbstbestimmungsrechtes der Völker bestimmt hat. Das Schicksal, daß wir auch heute noch nicht den Weg aus einem allzu beengigen Lebens- und Wirtschaftsraum herausgefunden haben, in dem die kulturellen und wirtschaftlichen Kräfte unseres Volkes nicht zur vollen Entfaltung gelangen können, teilen wir — wenn auch in einem gewissen Abstand — mit unseren Nachbarn im neuen Ausland. Aber gedeihlichen Entwicklung dürfen unsere aufrichtigen Wünsche umso mehr gelten, als die Herstellung freundschaftlicher Beziehungen nach allen Seiten der Ausgangs- und Schlüsselstein für unsere ganze auswärtige Politik ist und bleiben soll. Auf die innerpolitischen Leistungen der abgelaufenen zehn Jahre zurückblickend, darf ich nicht verschweigen, daß noch manche großen Fragen zu lösen sind. Ihnen allen daran die Wahr- und dauernde Befriedigung des Landes und die Befreiung der Wirtschaft von den alten Ausnahmegesetzen der Kriegszeit.“

Nach dem Vorbeimarsch der Abteilungen des Bundesheeres auf dem Stephansplatz anlässlich der Feier der Republik kam es beim Rückmarsch eines Bataillons Infanterie in die Kaserne zu feierlichen Szenen. An den Straßen, durch die das Bataillon zog, hatten

sich viele Sozialdemokraten mit roten Ketten in den Knopfschloß aufgestellt und empfingen die Truppen mit Pfeifen und lauten Pfuiertönen. Diese Kundgebungen wurden von der spalterbildenden Menge mit feindseligen Heulrufen erwidert. Die Sozialdemokraten versuchten mehrmals, den Marsch der Abteilung zu durchbrechen. Zwischen ihnen und den übrigen Zuschauern kam es zu Plänkereien, denen die Sicherheitswache durch die Verhaftung der Anführer ein Ende machte. Als sich das Bataillon der Ringstraße näherte, nahm die Unruhe immer mehr zu. Erst ein starker Marsch der Musiktruppe löste unbeschreiblichen Jubel aus, worin die Pfuirufe untergingen.

Lord Cushendun erkrankt.

v. D. London, 13. Nov. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Lord Cushendun ist an einer mit Fieber verbundenen Erkältung erkrankt. Er wird einige Tage das Bett hüten müssen und hat deshalb alle seine Engagements abgelagt. Lord Barmour hat infolgedessen beschlossen, heute im Oberhaus seinen Tadelantrag wegen der auswärtigen Politik der Regierung nicht zu stellen, und die Debatte über die Außenpolitik, welche heute abend im Oberhaus stattfinden sollte, wird somit verschoben. Die Debatte über das gleiche Thema im Unterhaus findet natürlich statt.

Schamlose „Spione“.

F.H. Paris, 13. Nov. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Vor einigen Tagen waren in Nizza angeblich zwei italienische Spione verhaftet worden. Bei dem einen fand man ein chiffriertes Dokument, das zu entziffern dem französischen Geheimdienst die größten Schwierigkeiten machte. Nunmehr stellte sich heraus, daß es sich um kein diplomatisches oder militärisches Dokument handelt, sondern um eine Operettenpartitur, die in einer neuerfundenen Notenschreibweise hergeleitet worden war. Einer der verhafteten italienischen „Spione“ war der Erfinder dieser Notenschreibweise.

Neue polnische Herausforderung.

L.I. Hainburg, 13. Nov. In Ostoberschlesien waren am Sonntag die Eisenbahnlokomotiven anlässlich der polnischen Unabhängigkeitstagsfeier mit Lannengrün und rotweißen Fähnchen geschmückt. Die

Polen hatten die Freiheit, diese in den polnischen Nationalfarben geschmückten Lokomotiven auch für die Züge nach Deutsch-Oberschlesien zu benutzen. Am Sonntag fuhr ein solcher Zug bei Hindenburg über die Grenze. Die Grenzpolizei erhielt sofort den Befehl, diese Züge anzuhalten und die Weiterfahrt erst nach Entfernung des Fahnen Schmuckes zu gestatten. Die erneute polnische Herausforderung hat in der deutsch-oberschlesischen Grenzbevölkerung berechtigige Empörung ausgelöst.

Blutige Studentenunruhen in Laibach.

L.I. Belgrad, 13. Nov. Wie aus Laibach gemeldet wird, fand dort am Montag eine große Kundgebung der Nationalen Studentenschaft statt anlässlich der achten Wiederkehr des Jahresjages der Unterzeichnung des Vertrages von Rapallo. Die Demonstranten stießen Verwünschungen gegen Italien und den Faschismus aus. Als die Polizei eintrifft, wurde sie mit Steinwürfen empfangen. Sie machte von der Schußwaffe Gebrauch und gab fünfzehn Schüsse gegen die Demonstranten ab. Mehrere Studenten wurden teils schwer, teils leicht verletzt. Auch vier Polizisten erlitten Verletzungen. Die Polizei nahm mehrere Verhaftungen vor. Für Dienstag wurde eine Protestversammlung gegen das Vorgehen der Polizei einberufen.

Chamberlain über den Erfolg von Locarno.

L.I. London, 13. Nov. Chamberlain hielt gestern vor dem kanadischen Club in Ottawa eine Rede, in der er erneut den großen Anteil des britischen Reiches an der Sicherung des Weltfriedens unterstrich. Die gegenwärtige britische Regierung habe bei ihrer Amtübernahme ein von der Furcht beherrschtes Europa vorgefunden und ihre Hauptaufgabe darin gesehen, ein Gefühl der Sicherheit zu schaffen. Durch Locarno sei die Angst überwunden worden, daß der Völkerbund eine Art von Ueberlastung darstelle, der die souveränen Rechte der einzelnen Nationen mißachte. In Locarno seien zum ersten Male die früheren Kriegsgegner auf dem Fuße der Gleichberechtigung und Freundschaft zusammengelassen. Locarno habe tatsächlich den Umchwung in den Gefühlen Europas gebracht.

Das Urteil im Bergmann-Prozeß.

Zu drei Jahren Gefängnis verurteilt.

* Berlin, 13. Nov. (Funkspruch.) Im Lombardbetrugsprozeß Bergmann wurde am Dienstag vormittag folgendes Urteil verkündet:

„Der Angeklagte Bergmann wird wegen versuchten und vollendeten Betrugs im straffschärfenden Rückfalle, begangen durch sorgfältige Handlung, und wegen Konkursvergehens zu einer Gesamtsstrafe von 3 Jahren Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft, außerdem zu 30 000 Mark Geldstrafe oder 150 Tagen Gefängnis sowie zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren verurteilt.“

Von den übrigen Angeklagten werden die Angeklagten Schmidt und Lederer freigesprochen. Die restlichen Angeklagten erhalten wegen teilweiser Beihilfe zum sorgfältigen Rückfallebetrugs Gefängnisstrafen, die sich zwischen einem Jahr und drei Monaten Gefängnis bewegen.

Im einzelnen erhalten: Kraatz 3 Monate, Frau Wustrow 9 Monate, Bruno Wustrow 1 Jahr, Ohnstein 8 Monate, Sallinger 4 Monate, Warshawer 9 Monate und Dr. Jakob die Fähigkeit zur Beileidung öffentlicher Ämter auf die Dauer von fünf Jahren aberkannt. Die Kosten des Verfahrens fallen den verurteilten Angeklagten zur Last.

Schneid in Berlin eingetroffen.

Vernehmung durch den Untersuchungsrichter.

m. Berlin, 13. Nov. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Am Montag ist der im Zusammenhang mit der Kriegsanleihebetrugsaffäre in Paris verhaftete Direktor Josef Schneid, der auf Veranlassung des Untersuchungsrichters nach Beendigung des Auslieferungsverfahrens im Einzeltransport nach Berlin gebracht wurde, in das Untersuchungsgefängnis in Moabit eingeliefert worden, wo er sofort noch einer Vernehmung unterzogen wurde. Die Vernehmung durch den Untersuchungsrichter wurde heute fortgesetzt, da Schneid gewissermaßen als der Anreger der ganzen Fälschungsangelegenheit anzusehen ist. Da er sowohl in Berlin wie in Paris mit verschiedenen Gruppen Verhandlungen geführt hat, um die Fälschungen unterzubringen und zur Aufwertung anmelden zu lassen, ist die Vernehmung dieses Beschuldigten von besonderer Wichtigkeit. Falls es sich notwendig erweisen wird, werden auch Gegenüberstellungen mit den anderen Beschuldigten, die sich nach kürzerer oder längerer Untersuchungshaft wieder auf freiem Fuß befinden, erfolgen. Die Verteidigung will, sowie die Verhandlungen in Moabit zu einem Abschluß gelangt sind, Antrag auf Haftentlassung stellen.

Litwinow verschwunden.

Die Untersuchung der Wechselsfälschungen.

Die russische Handelsabordnung stellt Strafantrag.

F.H. Paris, 13. Nov. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Litwinow, der sich einige Tage in Paris aufgehalten hatte und der auf Antrag der russischen Handelsabordnung in Paris von der



Litwinow

Polizei gesucht wurde, verließ bereits seine hiesige Wohnung vor zwei Tagen. Eine über die ganze Angelegenheit sehr gut unterrichtete Persönlichkeit erklärte dem „Journal“, daß am 21. Mai 1928 Litwinow in Berlin für ungefähr 210 000 Pfund Sterling sieben Wechsel gegeben

habe, die vom 25. Oktober 1928 an bis 30. Januar 1929 eingelöst werden sollten. Diese Wechsel seien sofort diskontiert worden. Litwinow habe eine Quittung über das Ergebnis dieser Diskontierung der Gruppe deutscher Bankiers, die sie bewilligt hatte, übergeben. Der Gewährungsmann des „Journal“ besitz diese Quittung die Litwinow selbst verfaßte und unterzeichnete, wie er auch zugab, den Gegenwert bezogen zu haben, den er

für Propagandazwecke in Berlin ausgegeben haben will. Deshalb sei die russische Handelsabordnung in Berlin das Geld schuldig und nicht er. Dagegen vermahnt sich die Handelsabordnung, weil sie die Beträge der diskontierten Wechsel nie erhalten habe. In Paris glaubt die Gruppe, die die Interessen der deutschen Bankiers verteidigt, daß die russische Handelsabordnung recht hat, wenn sie die Zahlung verweigert. Litwinow habe die diskontierten Beträge für sich verwandt. Weiter glaubt dieser Gewährsmann, daß das Geld mit Zustimmung der deutschen Bankiers für antifranzösische Propaganda verwendet worden wäre. Ob Litwinow ein einfacher Betrüger sei, möchte diese Persönlichkeit nicht entscheiden, scheint jedoch zu der Ansicht zu kommen, daß Litwinow das Geld nicht für persönliche, sondern für andere Zwecke verausgabte hätte.

Auf der russischen Botschaft in Paris befreitet man die Richtigkeit dieser Darstellung.

Nie habe die russische Handelsabordnung in Berlin den Erlös der von Litwinow gezeichneten Wechsel bezogen, der vielmehr ein Betrüger sei und strafrechtlich verfolgt werden müsse. Die russische Handelsabordnung in Paris erstattete auch bereits Strafanzeige.

Keine Untersuchung in Berlin.

O. Berlin, 13. Nov. Die Berliner Behörden, Polizei und Staatsanwaltschaft, befaßen sich mit der geheimnisvollen Wechselsfälschung bei der russischen Handelsvertretung nicht mehr. Im Auftrag der Kriminalpolizei hat Kriminalkommissar Köppen Ende Oktober lediglich eine Reise nach Paris unternommen, um festzustellen, ob an den Beschuldigungen, die von der Handelsvertretung gegen Litwinow, den Bruder des Volkskommissars, erhoben wurden, etwas Wahres sei.

Feinschmecker trinken **KUSMI-TEE**

Die Beresina / Von D. Merejchkow, h.j.

Der eben im Verlag Grefflein u. Co., Leipzig, erscheinenden Napoleonbiographie von D. Merejchkow ist entnehmen wir folgende, für die Art des Autors charakteristische, packende Stelle:

Am 25. November ist Napoleon an der Beresina. Tschitschagow steht schon in Borissow und lauert ihm auf. Wittgenstein muß sich jeden Augenblick mit Kutusow vereinen, wie zwei ineinandergreifende Kimmbaden voll eiserner Zähne.

„Die Lage war derart, daß man annehmen mußte, weder ein einziger Franzose, noch Napoleon selbst würde sich retten können“, berichtet General Rapp. — „Unsere Lage ist verzweifelt“, sagte Marschall Ney. „Gelingt es Napoleon, ihr zu entkommen, so hilft ihm der Teufel selbst!“ — „Ich schlug ihm vor, ihn allein zu retten, ihn ein paar Meilen von hier entfernt über den Fluß zu setzen und in Begleitung von zuverlässigen Polen nach Wilna zu bringen“, sagte Murat. „Doch er will nichts davon wissen. Ich denke aber, daß wir nicht lebend von hier wegkommen. Wir gehen alle zugrunde, man kann sich doch nicht ergeben.“

Der Tag vor der Schlacht an der Beresina wird zum Tage einer grauenhaften Fei. Der Kaiser befiehlt, die Fahnen der ganzen Armee herbeizubringen, einen großen Holzstoß anzuzünden und alle Fahnen in die Flammen zu werfen, damit sie dem Feind nicht in die Hände fallen. „Die Leute traten, einer nach dem andern, aus den Reihen heraus und warfen das, was ihnen teurer war als ihr Leben, ins Feuer. Ich habe nie eine größere Schmach und Verzweiflung gesehen: es war, als ob die ganze Armee entehrt worden wäre,“ diese heiligen Adler auf den Fahnen waren über die ganze Erde geflogen, von Tabor bis Gibraltar, von den Pyramiden bis Moskau, und nun brennen sie, fliegen mit den Flammen gen Himmel.

Blau, totentblau ist das Gesicht des Kaisers, tot wie der tote Schnee, und dennoch freudig; es ist, als hätte er den Feind besiegt; die Selbstverbrennung Moskaus kommt der Selbstverbrennung der Adler gleich.

Wenn er die Fahnen, die Ehre der Armee verbrennen ließ, so wußte er selbst, daß es keine Rettung gab und er täuschte auch die anderen nicht. Er wußte es wie zweimal zwei gleich vier, und dennoch glaubte er an ein Wunder. Und, wie immer im Leben des „Menschen“, im Leben aller Menschen — wo der Glaube ist, da ist auch das Wunder.

Tschitschagow zog sich aus Borissow zurück, das jenseitige Ufer war leer, der Uebergang frei. Die Leute trauten ihren Augen nicht. „Es kann nicht sein, es ist nicht möglich“, flüsterte Napoleon, und sein bleiches Gesicht wird noch bleicher. „Da ist er also wieder, mein Stern!“ sagte er, auf den Himmel blickend. Sein Stern sollte ihm bis ans Ende nicht verlassen, aber er führt ihn ganz andere Wege als er denkt.

Die Furt bei Studenka, die sich zwölf Kilometer flussaufwärts, nördlich von Borissow, befindet, war der einzige Punkt, wo ein Uebergang des Heeres in Betracht kommen konnte, hätte Tschitschagow sie nicht bewacht. Marschall Dubinot wurde zur Furt von Ufodaba geschickt, vierzig Kilometer flussaufwärts, im Süden von Borissow, um einen Brückenbau vorzutreiben, eine Scheinbewegung, die Tschitschagow weglassen sollte. Napoleon hoffte auf einen

Erfolg; Tschitschagow mußte verrückt sein, um auf einen großen Betrug hereinzufallen. Und dennoch geschah es: unter des brennenden Blicken des Dämons verlor er den Verstand, wie ein Vogel unter dem Blick der Schlange. Mit mathematischer Genauigkeit, zur bestimmten Stunde führt er den ganzen Plan des Feindes aus: Beide verließen Borissow zu gleicher Zeit, Tschitschagow in der Richtung nach Ufodaba, Napoleon — nach Studenka.

Meine alte Schiffsuhr.

Von Joachim Ringelnatz.

In meinem Zimmer hängt eine runde, Alte, achtstellige Segelschiffsuhr. Sie schlägt weder Glöckchen noch Stunde. Sie schlägt, wie sie will, und auch nur.

Wenn sie will. Die Uhrmacher gaben Sie alle ratlos mit zurück; Sie wollten mit solchem Teufelsstück Gar nichts zu tun haben.

Und gehe sie, wie sie wolle. Ich freue mich, weil sie noch lebt. Nur schade, daß nie eine tolle Dünung sie senkt oder hebt.

Oder schüttelt. Nein sie hängt sicher Geborgen. Doch in ihr kreist Ein ruhloses wunderlicher Freibeuter-Klabautergeist.

Nachts, wenn ich still vor ihr hoch, Dann höre ich mehr als Taktad. Dann klingt was wie Nebelglocke Und fernes Hundswachenschnat.

Und manche Zeit veräume Ich vor der spukenden, unendlichen Uhr, Indem ich davon träume, Wie ich mit ihr nach Westindien fuhr.

Hier gingen die Franzosen am Morgen des 26. November daran, zwei Brücken zu schlagen: eine breitere für die Artillerie, die Train und die Reiterei; eine schmälere für das Fußvolk. Die Balken und Bretter abgetragener Bauernhütten dienten als Brückenpfeiler und Böcke, die Reste alter Kanonenträder als Nägel und Klammern.

Die Leute standen beim Einrammen der Pfähle sechs, sieben Stunden lang in dem schlammigen Boden bis an die Hüften im

Eiswasser und mußten dabei noch die riesengroßen Eischollen, die der Wind und die Strömung ihnen entgegentrieb, mit den Händen zurückstoßen, wer dies nicht rechtzeitig tat, wurde mit fortgerissen und ertrank. Fürchtbar war es, die vor Kälte blauen Gesichter dieser Kermis zu sehen. Viele brachen an Ort und Stelle tot zusammen. Es gab keinen Tropfen Branntwein, um sich zu erwärmen, und zum Ausruhen hatten sie keine andere Lagerstätte als den blanken Schnee. Sie hatten ihr Blut nicht auf den Schlachtfeldern verausset, sie konnten es nur in ihren Adern erstarren lassen; vielleicht aber waren diese unbekanntem Soldaten viele ruhmvolle Helden wert.

Am 27. November waren die Brücken fertig. Napoleon aing mit der Garde und dem Reiterlichen Korps hinüber. Die Hauptflotte war getan: der Kaiser, das Reich, die Ehre der großen Armee war gerettet.

Als Tschitschagow sich am 28. endlich befaß, führte er nach Studenka. Wittgenstein und Kutusow rückten in Eilmärschen heran, um ihm Hilfe zu bringen. Sie konnten jeden Augenblick bei Studenka erscheinen. Man mußte sich mit dem Ueberana bescheiden. Doch die in aller Hast zusammenschlagene Brücke für die Artillerie hielt die starke Bewegung der Truppen und die schweren Geschütze nicht aus und brach zusammen. Alle stürzten zu der anderen Brücke, die durch den Train, eine Menge zurückgebliebener, Verwundeter, Kranker, Frauen, Kinder und Geisler — der ganze viele tausend Köpfe zählende Moskauer Troß — versperrt war. Die Artillerie mußte sich durch sie alle hindurchwinden.

Da ertönten Geschützsalven auf beiden Ufern, und die Menge auf der Brücke vernahm eine fürchtbare Kunde: „Tschitschagow! Tschitschagow!“ Kanonenschall pfiffen über den Köpfen der Anglücklichen und schlugen in die Menge ein. Von Entsetzen erfaßt, erbrühten und zertraten die Leute einander, warfen einer den anderen ins Wasser. Soldaten bahnten sich mit Säbeln und Bajonetten einen Weg durch die Menge. Die Leichen der Erdrückten wurden, ohne umzuliegen, mit fortgetragen, wie Lebewesen.

Die Menschen waren zu Bestien geworden. Doch gleichzeitig flammte auch opferwilliger Heldenmut auf, wie Sterne in der Nacht: Männer gaben Frauen den Weg frei. Erwachsene den Kindern; Totgeweihte retteten die Unkommandierten. Ein Kanonier mit dem Gesicht einer Bestie, der mit dem Säbel auf die Menae einhieb, bemerkte plötzlich eine ertrinkende Mutter mit ihrem Kind; er rückte sich, auf die Gefahr hin, zertraten zu werden, packte das Kind, hob es empor und drückte es mit mütterlicher Zärtlichkeit an die Brust.

Kanonen rollten über Menschenleiber, Eischollen stießen im Wasser krachend zusammen, wie Knochen im Blut. Menschen hingen über dem Wasser und hielten sich mit einer Hand am Brückenrande fest, bis ein Rad die Hand zerquetschte, dann fielen sie ins Wasser. Man hörte unmenschliche Schreie, Stöhnen, Flüche, Bitten und ganz weit aus der Ferne „Vive l'empereur!“

Der Gouverneur von Minsk sammelte und verbrannte im Frühjahr jenes Jahres vierundzwanzigtausend Leichen in Studenka. Und Fischer sollen zehn Jahre später in der Beresina kleine Inseln und Hügel aus Knochen umgekommener Franzosen gefunden haben, die der Schlamm zusammengekittet hatte: Bergjehmeinnicht wuchs darauf,

Schlafwagen / Grotteske. Von Triflan Bernard.

Als Herr Doulouret aus Paris von seinem Onkel das große Konfektionshaus in Nimes erbt, das so brillant ging, war sein erster Gedanke, einen Käufer dafür zu finden. — Eine kleine, zwar kurze, aber klare Klausel erklärte ihm einen Strich durch die Rechnung. Der despotische Onkel erklärte ausdrücklich, daß er das von seinem Vater gegründete Haus niemals in fremde Hände übergeben zu sehen wünsche. Und so war Herr Doulouret gezwungen, die Leitung des herrlichen Geschäftes in seine eigenen schwachen Hände zu nehmen.

Herr Doulouret war ein Bierziger von mittlerer Größe, blond und rüchlich, und trug einen traurigen, blaßgelben Bart. Er war ein zartes von seiner Mutter überbehütetes Kind gewesen und seine durch Heilmittel künstlich unterhaltene Blässe hatte den Jahren standgehalten. Ueber irgend etwas klagte er immer. Er tränkte sich, wenn er keinen Hunger hatte und fürchtete, zu viel zu essen, wenn er bei Appetit war. Eine bestimmte Diät wäre für ihn das Richtige gewesen, er hätte sich dahinter verschauert und die Welt in Frieden gelassen. Aber seine Diät bestand nur darin, das, was man ihm anbot, nicht zu essen. Für ihn genügte es, eine Schüssel auf den Tisch kommen zu sehen, um sich auch schon zu sagen: „Das werde ich nicht vertragen.“

Gewissenhafte Ärzte hatten ihn hinten und vorn auskulturiert, ohne daß je einer von ihnen eine ernste Krankheit zu entdecken vermocht hätte. Aber da der Doktor sah, daß günstige Diagnosen Doulouret immer verstimmt, verbot er ihm durch irgend ein harmloses Rezept und verbot ihm dadurch für eine Viertelstunde in bessere Laune, die sogar sein blaßes Gesicht hü und da leicht zu röten vermochte.

Es muß gesagt werden, daß Herr Doulouret das Fahren in der Eisenbahn nie gut vertragen hatte. Eine Reise nach Orleans macht ihn für fünf, sechs Tage seetranke. Das Vorbeifahren der Landschaft an den Fenstern, das ewige Steigen und Sinken der Telegraphendrähte und das brüste Vorbeifliegen der Telegraphenmasten waren ihm fürchterlich. Um nichts in der Welt hätte er sich für die Fahrt nach Nimes eines Autos bedient. Und an kurze Tagereisen in einem Pferdewägelchen war schon gar nicht zu denken. Nach genauem Erwägungen entschied er sich für einen Nachtzug. Er stellte sich vor, daß er nur die ersten Formalitäten der Uebernahme erledigen, ein Inventar aufnehmen und einen gewiß sehr verängstigten Blick auf das große Geschäftshaus werfen würde, dem er jetzt vorstehen sollte. Er rechnete damit, vertrauenswürdige Prokuristen, erstklassige Buchhalter und einen ganzen Stab ausgezeichneter Angestellter vorzufinden, die ihre Pflicht auch ohne das

ständig wachsame Auge des Herrn gewissenhaft erfüllen würden. Mit einer allmonatlichen Reise, zwölf Folterqualen hin und zurück im Jahr würde er dem letzten Willen seines Onkels Genüge leisten und im Besitze der Erbschaft bleiben, die sich, gering gerechnet, auf fünf bis sechs Millionen belief.

Herr Doulouret ließ sich ein Bett im Schlafwagen reservieren. Er ließ sich sogar zwei reservieren, um nur ja ganz sicher im Coupé allein zu bleiben.

Während der drei, vier Tage vor seiner Abreise war er wirklich sehr unglücklich. Seit seiner frühesten Jugend nämlich belagte er sich bei jedem, der daher kam, über seinen schlechten Schlaf. Nie hatte er die Nacht vorher ein Auge geschlossen. „Von Zeit zu Zeit schlummere ich vor Müdigkeit ein wenig ein, aber ich wache sofort wieder auf und liege dann stundenlang mit offenen Augen da und starr ins Dunkel.“ Diese Angaben waren so ziemlich unkontrollierbar. Es dachte allerdings auch kein Mensch daran, sie anzuzweifeln, denn der Fall interessierte Herrn Doulourets Umgebung nur mäßig. Man begnügte sich, voll Mitleid den Kopf zu schütteln. Dieses Kopfschütteln war übrigens im Verkehr mit Doulouret schon so obligat geworden, daß man sofort damit begann, noch ehe er ein Wort gesprochen hatte, und man fuhr mechanisch damit fort, ohne anzuhören, was er erzählt, so daß er immer von tief ergriffenen Papageno umgeben schien.

Auf den Rat von einigen Sleeping-Habitues hatte Herr Doulouret sich vollkommen entseidet, um sich im Hemd und bloßfüßig wie in ein richtiges Bett niederlegen und ausruhen zu können. Es gibt viele Leute, die sich in der Bahn nicht gern so ganz auszulegen, aus Angst, im Falle einer Katastrophe so schlicht totisiert zu sein. Aber Herr Doulouret hatte keine Angst vor Katastrophen. Er fühlte sich gewissermaßen durch all die kleine Schreden gegen sie versichert, die er den uniproduktvollen Göttern täglich und stündlich auf den Opferaltar legte.

Er machte es sich also auf seinem Lager bequem und der Zug setzte sich in Bewegung. Da fühlte er sich plötzlich von einer fürchterlichen Angst gepackt. Das war ja Erdbeben in Permanenz! Nicht der ungeheure Stoß, der ganze Städte dem Erdboden gleichmacht, sondern eine kleine seismische Spielerei, das Spöchen eines Vulkan, ein Erdbeben-Mandor loszulassen!

Herr Doulouret war totentübel. Er hatte nicht einmal die Kraft, dem Schlafwagenkontrollleur zu klingeln. — Es dauerte nicht lange, und er war wie gelähmt. Dann machte das Angstgefühl

einem seltsamen Wohlbehagen Platz. — Vielleicht war das der Tod. — Das Erdbeben hielt an, aber die Gemahtheit machte eine wohlige Wiege Bewegung daraus. Man mußte sich einfach an die Festigkeit gewöhnen. — Bald war das Wagengetatter nur mehr ein Schlummerleichen. — Herr Doulouret erwachte erst in Nimes bei helllichem Tag.

Herr Doulouret war bis spät abends glücklich und küßte sich gottvoll ausgerührt. Er ah zerkreut von allem, was der Notar von Nimes ihm vorsetzte. Er trank sogar Champagner und rauchte zwei Zigarren.

Das Geschäft erweckte sein helles Entzücken. Es war ungeheuer groß und barst fast vor vorzeilhaftem Neuhelden und noch nie dagewesenen Ozeanationen. Der Andrang feberhaft erregter Käufer und Käuferinnen war kaum zu bewältigen. Vollkommen hingerissen, erzwang Herr Doulouret ernstlich, ob er sich nicht ständig in Nimes niederlassen sollte.

Aber am Abend, als er in dem behaglichen Zimmer, das der Notar für ihn hatte vorbereiten lassen, zu Bett ging, ließ die Enttäuschung nicht auf sich warten. — Zum erstenmal in seinem Leben war er wirklich mit Freude schlafen gegangen. — — — Aber dieses Bett — leider Gottes — war unbeweglich wie eine Bahre. Bedrückt und traurig wartete Herr Doulouret vergeblich auf den Schlaf. Am nächsten Morgen hatte er wieder alles satt wie immer. Als die Formalitäten beim Notar erledigt waren, nahm er sofort zwei Schlafwagenplätze nach Paris, konnte den Zug gar nicht erwarten und fuhr am Abend auf seiner Prüftische das Erdbeben und den herrlichen Schlaf wieder.

Am nächsten Abend in seinem Bett in Paris wieder die alte Schlaflosigkeit. Jetzt zögerte er nicht mehr. Seine Bahn lag Har vor ihm — seine Eisenbahn, besser gesagt. Er war der geborene Schlafwagenpassagier. Nicht für weite Reisen, denn Bahnfahrten bei Tag dachte er nach wie vor. Reisen von 12 bis 15 Stunden, wie Paris-Nimes, das war für ihn gerade das Richtige. — So pendelte er denn jeden Abend zwischen diesen beiden Städten hin und her und führte das gut bezahlte — von ihm selbst gut bezahlte — Leben eines Schlafwagenangehörigen.

Diese herrliche Lebensweise hat Herrn Doulouret völlig umgewandelt. Sie hat einen tätigen Menschen aus ihm gemacht, voll Interesse für das Leben und seine Geschäfte. Und er leidet jetzt darunter, daß er nicht mehr als ein, zwei Tage in seinem lieben Geschäft in Nimes verdrängen kann.

Er hat übrigens vor, sich in seinem Landhaus nahe der Stadt einen eigenen feststehenden Schlafwagen bauen zu lassen, und ein bedeutender Ingenieur studiert ein System aus, das Herrn Doulourets Bett in die rhythmische Zitterbewegung eines fahrenden Zuges verlegen soll, während ein System von Blasbälgen, abgedämpften Trompeten und Pfeifen den für den Schlaf des Reisenden so nötigen Lärm erzeugen wird.

SALAMANDER FUSSARZT-STIEFEL

DAS BESTE REZEPT FÜR EMPFINDLICHE FÜSSE



DIE WAHRZEICHEN DER ECHTEN SALAMANDER-STIEFEL SIND DIE EINGEPRÄGTE SCHUTZMARKE UND DIE PREISGRUPPE AUF DER SOHLE

KARLSRUHE

KAISERSTR. 167

Moloch Aetna.

Geologische Plauderei.

Von

Dr. Emil Carthaus.

Abgesehen von der Insel Island beschränkt sich auf dem europäischen Kontinent die vulkanische Tätigkeit in der geologischen Jetztzeit ausschließlich auf seinen Süden, die Mittelmeer-Länder. Das hat seinen Grund in dem geologischen Aufbau dieser ganzen Festlandsmasse. Bekanntlich ist die feste Gesteinsrinde unseres Planeten infolge der mit der stetig fortschreitenden Abkühlung verbundenen Zusammenkantungung seines feurigen Kerns in zahlreiche Bruchstücke oder Schollen zerprungen. Diese Schollen haben sich nun bei dem zwischen ihnen herrschenden großen Seitendruck an einigen Stellen stark gefaltet, während sie an anderen Stellen wenig oder garnicht in ihrer ursprünglich waagrechten Lage gestört erscheinen. Letzteres ist in dem ausgedehnten Gebiet der Fall, das man geographisch als den Baltischen Schild oder die Russische Tafel bezeichnet und das in der Hauptsache Rußland, sowie den größeren östlichen Teil der skandinavischen Halbinsel umfaßt. In diesem Teil von Europa sind denn auch Erdbeben so gut wie unbekannt und seit weit zurückliegender geologischer Vorzeit keine Durchbrüche von vulkanischen Gesteinen mehr erfolgt, die sich in noch feuerflüssigem Zustand in Form von Vulkanen immer noch einen Weg zur Erdoberfläche suchen, wo die feste Erdrinde infolge ihrer stärkeren Festigkeit zahlreiche und tiefreichende Bruchspalten zeigt und noch in anhaltender Auf- und Abwärtsbewegung begriffen ist. Man bezeichnet solche Teile der Erdoberfläche als Schollen- oder Kaltengebiete. Zu diesen gehört das ganze übrige Europa. In dem nordwesteuropäischen Schollenland, wozu Großbritannien, Frankreich, Deutschland und das frühere Oesterreich-Ungarn gehören, ist nun seit der späteren geologischen Tertiärzeit mehr und mehr Ruhe in der Erdrinde eingetreten und damit ist auch der vorher noch sehr tätige Vulkanismus völlig erloschen. Anders verhält es sich in den südeuropäischen Schollenländern am Mittelmeer. Im Zusammenhang mit der tiefenhaften Kaltungszone, die sich von den Alpen bezw. Pyrenäen über die Karpaten, den Balkan, das Taurische Gebirge und den Kaukasus bis zum Himalaya hinzieht und stark ausprägte Verzweigungen über die Pyrenäen-, Alpenin- und Ballanhalbinseln ausstreckt, ist die vulkanische wie auch die Erdbeben-tätigkeit im Mittelmeergebiet besonders deshalb so sehr reger, weil hier die Auf- und Abwärtsbewegungen von den Schollen der festen Erdrinde der Hauptsache nach erst in der Tertiärzeit begonnen haben und sich noch bis heute kräftig fortsetzen. Ist doch das ganze Mittelmeer als ein riesenhaftes Senkungsgebiet der Erdrinde anzusehen, worin bei einem ungleichmäßigen Seitendruck der Schollen untereinander diese ebenso stark nach unten gedrückt sind, wie in dem Kaltungsgebirge der Alpen aufwärts. Dabei sind auch die für die geologische Zeit feststellbaren Bodenschwankungen im Senkungsfelde des Mittelmeeres ganz bedeutend. Es gilt das vor allem von dem Teil, den wir als das Tyrhenische Meer bezeichnen, das stellenweise eine Tiefe von fast 3700 Meter aufzuweisen hat.

Dieses tiefe Becken stellt einen sogenannten Kessleinbruch in der Erdrinde mit tiefreichenden Bruchlinien in ihr dar, nach Norden, Osten und Süden umgeben von dem bogenförmigen großen Kaltungszone, der sich von den Alpen ausgehend durch ganz Italien und am Nordrande der Insel Sizilien hinzieht. Da die Schollenbewegungen in dieser Kaltungszone namentlich am Rande des Tyrhenischen Beckens noch fortbauern, haben wir es hier mit einem ausgesprochenen Erdbeben- und Vulkangebiete zu tun, wie ja allgemein bekannt ist. Selbst von Griechenland, das unter dem Einfluß des Kaltungsgebietes der Ballanhalbinsel liegt, gilt dieses nicht in solchem Maßstabe, weil hier die Bewegung in dem Schollenengebiet der festen Erdrinde schon mehr zur Ruhe gekommen zu sein scheint und die Kaltung auch keine so bedeutende ist. In der Tertiärzeit ist auch hier der Vulkanismus sehr reger gewesen, doch äußert er sich jetzt nur noch zuweilen innerhalb des alten Kraters von Santorin, einer Insel der Griechischen benachbarten Inseln, in deren Süden sich der Boden des Mittelmeeres bis zu mehr als 2200 Meter abtiefen.

Auch in und an dem Tyrhenischen Becken ist die Tätigkeit des Erdbebens stellenweise schon zur Ruhe gekommen. Andererseits gehören aber die drei Feuerberge: Aetna, Vesuv und Stromboli heute noch zu den tätigsten der ganzen Erde, ja, der letztgenannte speit sogar beständig Feuer. Vom Vesuv sind seit Christi Geburt nicht weniger als 72 heftige Ausbrüche zu verzeichnen. Der Aetna aber tritt durchschnittlich alle zehn Jahre in erneute Tätigkeit und hat dabei eine solche ungeheure Menge von feurigem vulkanischen Gesteinsmaterial in Form von Lava, Tuff und Asche jutage gefördert, daß es einen gigantischen abgestumpften und oben abgestuften Kegels von nicht weniger als 130 Kilometer Umfang und 3278 Meter Höhe bildet. Das Merkwürdige an diesem Feuerberge ist, daß er schon seit undenklicher Zeit aus seinem Hauptkrater nur Dämpfe, Asche und lose Gesteinsstücke auswirft, Lavaströme aber nur aus seinen über den ganzen oberen Teil des Vulkans zerstreuten Nebentratern, die sich über Spalten, die vom Hauptkrater ausgehen, gebildet haben. Fast bei jeder größeren Eruption bilden sich neue unter ihnen, und schon vor 40 Jahren zählte man gegen 300 dieser „Söhne des Berges“, wie sie die Volkssprache nennt. Die aus diesen Nebentratern sich ergießenden Lavaströme wirken oft sehr verheerend, wie sie auch jetzt das Städtchen Nuziata, sowie das Dorf Mascali unter sich begraben haben, ebenfalls in deren Nähe auch das Geleise der von Messina nach Catania führenden Eisenbahnlinie. Nach Ansicht der italienischen Geologen ist mit einer mehrwöchentlichen Dauer des jetzigen Ausbruchs zu rechnen, während er sonst in wenigen Tagen beendet ist. Eine wahre Katastrophe, bei der 60 000 bis 100 000 Menschen umgekommen sein sollen und 12 Ortschaften, worunter auch die Hafenstadt Catania zerstört wurde, führte die Eruption des Berges im Jahre 1669 herbei, die 3½ Monate anhielt. Damals erreichte der Lavastrom eine Breite von etwa 5 Kilometer und bewegte sich als ein 500 bis 600 Meter breiter, 12 Meter hoher feuriger Wall 15 Kilometer weit bis ins Meer hinein. Der griechische Geschichtsschreiber Thukydides spricht schon von zwei Ausbrüchen des Aetna im 8. und 5. vordchristlichen Jahrhundert. Uralte Sagen, die den Feuerberg als die Werkstätte der Cyclopen oder des Hephäistos hinstellen, und auch der Name Aetna, der in der Sprache der ältesten Kolonisten von Sizilien soviel wie „brennender Berg“ bedeutet, sprechen für die lebhaft vulkanische Tätigkeit des Vulkans schon in sehr früher Zeit. Von geologischer Seite nimmt man an, daß der Aetna bereits vor der großen Eiszeit der Erde anfang, sich als Inselvulkan am Rande des Tyrhenischen Meeres aufzubauen.

Eine Besteigung des Aetna bietet dem Auge herrliche Ausblicke dar. Während man sich bis über das 15 Kilometer nordwestlich von Catania gelegene Dorf Nicolosi zwischen Getreidefeldern, Oliven-gärten und Anpflanzungen von Feigen, Wein, Feigenaktus, ja sogar Zuckerrohr und vereinzelten Dattelpalmen bewegt, tritt man bei dem weiteren Aufstieg in eine mehr bewaldete Region von südbischen Eichenarten und Kastanien ein, in der aber der Weinstock bis zu 1100 Meter und der Delbaum bis zu 800 Meter Meereshöhe noch Gebelchen finden. Die Getreidefelder ziehen sich hier und da bis zu 1550 Meter und die Gehölze bis zu 2100 Meter Höhe am Berge abhang hinauf. Weiter dem Gipfel zu sieht man nur Weiden und niedriges Gestrüpp, doch keine eigentlichen Alpenpflanzen, weil es hier an Wasser fehlt. Dagegen findet sich in der höchsten Bergregion fast in allen Schluchten selbst während der Sommermonate Eis und Schnee. In ungefähr 3000 Meter Höhe bildet der Aetna ein kleines Plateau, über dem sich, mit etwa 300 Meter Höhe, der feste Hauptkrater erhebt.

Von der Ostseite dieses als Piano del Lago bezeichneten Plateaus sieht man tief in das schauerlich schöne Tal del Boce oder Ossental hinab, das auf drei Seiten von stellenweise über 1000 Meter hohen, fast senkrecht abfallenden Felswänden umgeben ist. Wahrscheinlich haben wir in diesem Tal die Ueberreste eines früheren, weit größeren Hauptkraters des Aetna vor uns.

Schwerer Raubmord in Lodz.

U. Warschau, 13. Nov. In Lodz ereignete sich am Montag ein schwerer Raubmord, der drei Menschen das Leben kostete. Der Besitzer einer großen Klavierfabrik wurde nach Geschäfts-schluss von zwei unbekannten Leuten besucht, die ihn baten, einige Klaviere beschlagnahmen zu dürfen. Der Besitzer Lischer ging mit ihnen in das bereits von den Arbeitern verlassene Magazin, wo er von den beiden plötzlich überfallen und mit schweren Werkzeugen geißelt wurde. Die auf seine Hilfe herbeieilende Gattin wurde ebenfalls ermordet. Am gleichen Tage fand man das Dienstmädchen des Fabrikbesizers außerhalb der Stadt tot auf. Der Grund zu dem Verbrechen scheint darin zu liegen, daß die Täter die Kasse des Fabrikbesizers, in der sich angeblich 60 000 Zloty befanden sollten, herabnehmen wollten. Sie wurden aber im letzten Augenblick daran gehindert und ergriffen die Flucht. Die Nachforschungen der Polizei waren bisher vergeblich.

Kesselexplosion in einer polnischen Munitionsfabrik.

U. Warschau, 13. Nov. In der staatlichen Munitionsfabrik Pociest bei Warschau ereignete sich in einem Nebengebäude eine Kesselexplosion, durch die eine Wand vollständig eingerissen wurde. Zwei in der Nähe befindliche Arbeiter wurden auf der Stelle getötet, während zwei andere so schwere Verletzungen davontrugen, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

Ein Fußboden eingestürzt.

F.H. Paris, 13. Nov. (Drahtmeldung unseeres Berichterstatters.) Auf dem Jahrmarkt in Moissac stürzte in einem Lebensmittelgeschäft ein Fußboden eines Zimmers ein, das über einem Stall gelegen war. In diesem Zimmer hatten sich am Jahrmarsstage etwa 40 Personen zum Kaufen eingefunden. Die meisten von ihnen wurden beim Einsturz mehr oder weniger schwer verletzt, ein Mann erlag bereits seinen Wunden. Furchtbar war das Brüllen der Pferde, auf die der Fußboden mit der schweren Menschenlast herabstürzte.

Die Schwester monatelang in einen Käfig gesperrt.

U. Rom, 13. Nov. In einem Dorfe in der Nähe von Trient machte eine Karabinieri-Streife durch Hilfeuse angelockt, eine seltsame Entdeckung. Am Ende eines dunklen Ganges befand sich ein eiserner Käfig, in dem eine vollkommen abgemagerte verwahrloste Frau ununterbrochen wehlagte. Aus der Gefangenschaft befreit, gab die Unglückliche an, von ihrem Schwager und ihrer Schwester seit Juli eingesperrt zu sein. Man habe ihr durch die Gitterstäbe nur spärlich Nahrung zugehoben, sie aber im übrigen ihrem Schicksal überlassen. Aus der Vernehmung des sofort verhafteten Schwagers und der Schwester scheint hervorzugehen, daß die unglückliche Frau im Juli Zeichen von Geistesstörung gab und daß ihre Verwandten sie einperrten, um die Unannehmlichkeiten und vor allem die Kosten einer Einlieferung in das Irrenhaus zu vermeiden.

Vom Zuge überfahren.

* Berlin, 13. Nov. Am Montag fuhr in der Nähe von Deuben ein Zug in eine Arbeitergruppe. Ein Arbeiter wurde getötet und einer schwer verletzt. Infolge des starken Nebels hatten die Arbeiter das Herannahen des Zuges nicht bemerkt.

Zugunfall.

U. Bichtenfels, 13. Nov. Am Montag morgen fuhr ein Bau- und Güterzug auf der Strecke Redwitz-Unterlangensstadt auf einen Güterwagen. Der vordere Teil des Güterwagens sprang aus den Schienen und rutschte die Böschung hinab, während der hintere Teil an einem Steinwagen des Zuges angelehnt blieb. Acht Bahnarbeiter, die sich zum Einnehmen ihres Frühstücks in dem entgleisten Güterwagen befanden, wurden teils schwer, teils leicht verletzt. Sie wurden in das Krankenhaus Hochstadt gebracht.

10 Scheunen und 18 Nebengebäude eingeeichert.

U. Würzburg, 13. Nov. Am Montag entstand in einer Scheune in Karbach bei Markttheidenfeld Feuer, das so schnell um sich griff, daß in kurzer Zeit zehn Scheunen und achtzehn Nebengebäude eingeeichert wurden. Die Brandursache ist wahrscheinlich auf Kurzschluss zurückzuführen.

Kurz vor der Hochzeit in den Tod.

U. Lüben (Schlesien), 13. Nov. Am Montag spielte sich hier ein furchtbares Drama ab. Nach einer Geburtsstagsfeier, die er zusammen mit seiner Braut besucht hatte, stürzte sich der Maler-gehilfe Fiedler von einer Brücke hinab und wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht. Seine Braut warf sich darauf in der Nähe der Brücke vor einen Personenzug und wurde am Morgen völlig zerstückelt aufgefunden. Der Grund des Doppel-Selbstmordes konnte noch nicht festgestellt werden. Die Hochzeit der beiden Verlobten sollte am nächsten Sonntag stattfinden.

Verzweiflungstat einer Mutter.

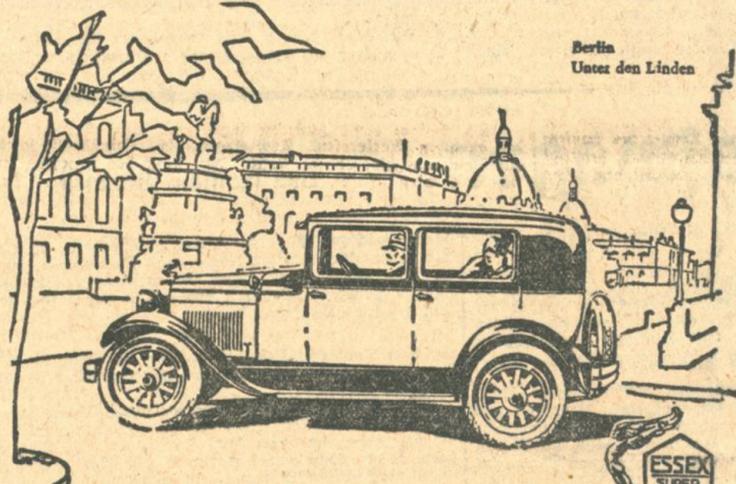
U. Danzig, 13. Nov. Die 38 Jahre alte Wirtschafterin Häfel betraute in der vergangenen Nacht in ihrer Wohnung ihren 15-jährigen Sohn, einen Oberrechner, durch mehrere Beilehiebe auf den Kopf und durchschchnitt dem Bewußtlosen dann mit einem Rasiermesser die Kehle. Darauf erhängte sich die Frau selbst am obersten Griff des Fensters. Aus ihrem Abschiedsbrief geht hervor, daß sie durch den Tod ihres Arbeitgebers, eines Danziger Kaufmanns, ihre Stellung verloren habe und darüber so in Verzweiflung geraten sei, daß sie glaube, aus dem Leben scheiden und ihren Sohn töten zu müssen.

Ueberschwemmungskatastrophe in Madras.

U. London, 13. Nov. Durch die Ueberschwemmungen im östlichen Madras sind nach den nun abgeschlossenen amtlichen Feststellungen 6000 Häuser, zahlreiche Straßen und Eisenbahnbrücken zerstört worden. Die Zahl der ums Leben gekommenen Personen ist gleichfalls sehr beträchtlich, läßt sich aber im Augenblick noch nicht genau feststellen. Die Regierung in Bombay hat umfassende Hilfsmassnahmen eingeleitet und in den betroffenen Gebieten Nahrungsmittel und Kleider verteilen lassen. Die Ernte ist bis auf etwa ein Viertel vernichtet.

Ein Schoner gesunken.

U. London, 13. Nov. Der Schoner „Jakob William Hoop“ ist etwa 150 Meilen südöstlich von Kap Haiteiras gesunken. Der Dampfer „Huron“ rettete drei Matrosen und den Koch. Ueber das Schicksal des Kapitäns und der restlichen Besatzung von wahrscheinlich 18 Köpfen liegen keine Berichte vor. Sie sind anscheinend ertrunken.



Technik und künstlerische Schönheit

Technik und künstlerische Schönheit sind nicht oft beisammen. Künstler sind dem rapiden technischen Fortschritt deswegen häufig abhold. Umso höher wird ein Erzeugnis geschätzt, in dem sich künstlerisches Empfinden und konstruktive Höchstleistung in bewusster Harmonie vereinigen. Ein Werk solcher Art ist der in der ganzen Welt mit Begeisterung aufgenommene Essex-Super-Six.

Der Wagen zeichnet sich durch solide Dauerkonstruktion aus. Karosserie aus Ganzstahl, hervorragende Innenausstattung, flüssige Linienführung, Patent-Bendix-Bremsen. Der Sechszylinder-Motor nach dem Super-Six-Prinzip läuft geräuschlos und gibt dem Wagen bis 100 km Geschwindigkeit. Lassen Sie sich diesen hochwertigen Wagen unverzüglich beim nächsten Essex-Händler vorführen. Verlangen Sie eine Probefahrt!

Festpreis für die 10/45 PS Limousine M 5500

ESSEX SUPER SIX WELTBEWÄHRT

U. Kautz & Sohn, Fahrzeugfabrik, Karlsruhe, Waldmstr. 14, Telefon 291/292.
 Hermann Beier & Co., G. m. b. H., Karlsruhe, Ettlingerstr. 47, Telefon 6350/1,
 Julius Wagner, Freiburg i. Br., Renweg 17, Telefon 5086,
 Robert Kopf, Offenburg, Friedrichstr. 20, Telefon 1273,
 Hermann Grau, Pforzheim, Pfälzerstr. 29, Telefon 2105 und 2118,
 Birk & Baldur, Mannheim, Neckarauerstr. 215/17, Telefon 31075.

Die Reichsbahn er-richtet ab 15. Novem-ber 1928 Eisenbahn-maststellen beim Bahnhof Karlsruhe West, Kehlerstr., und bei der Güterabfertigung Karlsruhe, Friedenstr. 3. Annahmestellen beim Bahnhof Karlsruhe West: Werktags von 8-12 und von 14 bis 18.30 Uhr; bei der Güterabfertigung Karlsruhe: Werktags von 8-12 und von 14-19 Uhr. (28472) Karlsruhe, den 12. November 1928. Reichsbahn-Betriebsamt.



Schneider's fachmann. berechnetes Haarwuchsmittel für fettes Haar. Brennstoff. Haarwuchsmittel zur Pflege u. Erhaltung eines gesunden u. kräftigen Haarbodens u. Nr. 1.50 3.-, und 5.- u. das Haarboden-Pflegemittel Brennstoff. Haarwuchsmittel für trockenes Haar u. Nr. 2.- 3.50 u. 7.- ist zu beziehen beim f. Würt. Haarbandungs-institut Gg. Schneider & Sohn, Stuttgart, Gumpfenstr. 21a, I. oder durch dessen Verkaufsbetriebe in Karlsruhe Ad. Barr, Karlsruhe u. Baden, Baden, Bahnhofplatz 4, Troppitz am Hof

Kapitalien

Wer leiht 40 Mk. gegen wöchentl. Ab-zahlung. Ang. u. Nr. 2.4465 an die Bad. Presse Fil. Schwetzingen.
 Kaufm. in Schw. Stett. sucht Darlehen von 300 Mark gegen guten Kins u. Sicherheit von Selbst-geld. Angeb. mit Nr. 2261 an die Bad. Pr.
 Frau in Schw. Stett. sucht 200 Mark auf 1/2 Jahr zu leihen, womögl. von Selbst-geld. Angeb. mit Nr. 2248 an die Bad. Presse.

Badische Chronik

Dienstag, 13. November 1928.

Badischen Presse

44. Jahrgang Nr. 532.

Der Uebergang des Markgräflerlandes an Baden.

Vierter Tag des Vörracher Seimarkurjes.

Es ist sehr zu begrüßen, daß der für die geschichtliche Erforschung des Markgräflerlandes bekannte Fortbildungshauptlehrer Karl Seith-Schoppheim, zu zwei Vorträgen gewonnen werden konnte, wofür wir doch aus seiner Arbeit „Das Markgräflerland im Bauernkrieg des Jahres 1625“, welche Wertschätzung diesem läßlichen und opferbereiten Förderer mit Recht zukommt. Der erste Vortrag behandelte den

„Uebergang des Markgräflerlandes an Baden“.

Am 9. September 1444 hatte Graf Johann von Freiburg als Vizegraf der beiden jungen Markgrafen Hugo und Rudolf von Hochberg-Sausenberg diesen seine Herrschaft Badenweiler als Geschenk überlassen. Hugo starb bald, so daß Rudolf IV. nun alleiniger Herr der drei Herrschaften Rötteln, Sausenberg und Badenweiler war. Graf Johann hielt sich meist am glänzenden Hofe der Herzöge von Burgund auf, wo auch Rudolf erzogen worden war. Als der Oheim im Jahre 1457 starb, erbte der Neffe nicht nur dessen Grafschaft Belfort, sondern erlangte durch seine Heirat mit der Ältesten Erbtochter des Grafen von Saint-George auch die Aussicht auf weitere Besitzungen in Burgund. Seit 1457 gewinnt die Geschichte der beiden Vögel aus dem Hause Hochberg-Sausenberg Rudolf IV. und Philipp I. ein allgemeineres historisches Interesse, da sie mit ihren Gebieten eingeteilt sind zwischen Burgund, die Eidgenossen und die „Niedere Vereinigung“ im Elsaß und im Breisgau, später zwischen dem erstarkenden Frankreich, die kraftvolle Eidgenossenschaft und das Reich. Deren weltgeschichtliche Kämpfe erst Rudolf IV. zwar nur als Vermittler und Zuhörer; aber seine herrschenden Herrschaften verspüren die Nähe der Gefahr dieser weltlichen Neutralitätspolitik deutlich genug. Sein Sohn Philipp kämpft an der Seite Herzog Karls des Kühnen von Burgund gegen die Partei seines Vaters, die Eidgenossen, und geht nach dem Tode des Herzogs und dem Anfall Burgunds an Frankreich in den Diensten der französischen Könige über, an die ihn seine Erziehung, seine Gemahlin Maria von Savoyen und große Ehren binden. Der Heimat seines Geschlechtes ist er völlig entfremdet. Die Regierung führt für ihn der Landvogt von Rötteln aus, den er mit den nötigen Vollmachten ausgestattet hat.

Die Beziehungen zum Reich reihen zwar nie ganz ab; dafür sorgen schon die Beziehungen zum nahe verwandten Haus des Markgrafen Christoph von Baden, des Vaters Kaiser Maximilians. Die reichsgenössigen Besitzungen sollen beiden Häusern gewahrt bleiben eine Heirat, die die lausenbergische Erbtochter Johanna dem dritten Sohn des badischen Markgrafen zuführen sollte. In diesem Heiratsvertrage wurde der Röttelische Erbvertrag vom 31. August 1490 abgeschlossen.

Bad darauf aber sehen allerhand Angriffe dagegen ein, die von den beiden welschen Damen, Gemahlin und Tochter des Sausenbergers ausgehen. Philipp, zu schwach zum Widerstand, beteiligt schließlich auch daran. Aber sie hatten nicht mit dem festen Willen des Badenens gerechnet, auch nicht mit dem Willen der in der Wölfezeit des Landesfürsten erklärten landständischen Vertretung des Markgräflerlandes. Als Philipp schließlich im September 1508 starb und Witwe und Tochter durch den neu ernannten Landvogt von Wörzburg die Landesherrschaft in Eid und Pflicht nehmen wollten, da verweigerte diese die Huldigung, besetzten die drei Schlösser des Landes und öffneten sie dem Markgrafen Christoph von Baden, dem sie auf dem Feld von Lannentrich befehlshuldig hatten.

Es ist die bedeutendste Zeit des alten Landtags des Markgräflerlandes; er steht nicht unter, sondern neben dem Markgrafen, in Augenblicken viellecht sogar über ihm. Und er wehrt mit Erfolg sowohl die Ansprüche Frankreichs als auch die Oesterreichs gemeinsam mit dem badischen Markgrafen ab. Der freisinnige Charakter des Markgräfler Volkes er möchte leicht auf jene Zeiten zurückgehen, wo das „Ausschupfmittel“ neben seinem Landesfürsten stand und mit ihm die Verantwortung trug am Wohl und Wehe des Staatsganzen.

Die zweite Stunde galt dem Thema:

„Der Wald und sein Einfluß auf das Volk“.

Univ.-Prof. Dr. R. Guenther-Freiburg, an Hand von Aufnahmen in bester Weise gerecht wurde. Doch der Redner die Forschungsergebnisse seiner Reisen in Europa, aber auch in Indien und

Brasilien zum Vergleich heranzog, bedeutete eine wertvolle Bereicherung. Der Wald besteht nicht nur aus Bäumen, er ist vielmehr ein Organismus, in dem alle Tiere und Pflanzen in Beziehungen zueinander stehen. Nur dadurch wird die Gesundheit des Waldes gewahrt, daß Vögel in ihm vorhanden sind, die das Auftreten von schädlichen Insekten hindern, daß aber auch wieder gewisse Insekten das Ueberwachen von Unkräutern durch Wegfressen anhalten. Auch die Schönheit des Waldes beruht auf der Harmonie seines Tier- und Pflanzenlebens. Das tritt gerade durch den Vergleich unseres Waldes mit dem tropischen hervor. Unser Wald ist durch das durchscheinende Laub, durch das zarte Grün, durch sanften Gesangsgeklänge gekennzeichnet, der Wald von Indien und Brasilien glüht in der Sonne, auch die Tiere haben viel bronzegelbte Farben und einen metallischen Glanz. Uns kann nur unser Wald ein Heimatgefühl erwecken, denn unser Volk ist mit ihm seit alter Zeit verbunden, es hat viele seiner Eigenarten von seiner Urheimat erhalten und seinen schönsten Sagen und Märchen gab der Wald den Rahmen. Der rechte Deutsche paßt sich in seinen Wald ein und lebt mit ihm, ihm sind die Vögel der Vogel von Kindheit an vertraut; solches Zusammenleben gibt ihm das tiefste Heimatgefühl. Darum müssen wir unserem Walde seine Schönheit und Eigenart wahren und unser Volk lehren, aus dieser Quelle Freude und Erkenntnis zu gewinnen, um so mit der Heimat immer intimer zu ver wachsen.

In einem weiteren Vortrag gab Fortb.-Hauptlehrer R. Seith erstmals die Ergebnisse seiner neuesten, umfangreichen und planmäßigen Forschungen zum besten über die

„Einwanderung ins Markgräflerland nach dem 30jährigen Kriege“.

Wertvolle und hochinteressante Ausblicke eröffneten sich hier jedem Familienforscher, ganz abgesehen von den geschichtlichen, kulturellen und wirtschaftlichen Zusammenhängen. Der große Krieg hatte die Volkszahl des Markgräflerlandes auf nahezu ein Drittel zurückgeworfen. In den Ruinen seiner Dörfer kauften bettelarm gewordene Bauern. Es fehlte an Händen, um das zerstückte wieder aufzurichten. Alle Arbeit mußte vorerst dem Acker und seinem Ertrag zugewandt werden. Doch es nahie Hilfe. Zurückkehrende Flüchtlinge, die im Basel und Bernbiet obere Zeiten abgewartet hatten, brachten von dort wertvolles Menschenmaterial mit. Ihre heranwachsenden Söhne und Töchter hatten das polirte Land, das nach Menschen hungerte. Sie benachrichtigten ihre Sippen südlich des Rheins. Und so kamen in ganzen Schwärmen zwischen 1650 und 1730 vor allem Basler und Berner in das Markgräflerland herauf, dann aber auch Zürcher und Schaffhauser, Luzerner und Solothurner, St. Galler und Appenzeller, Walliser und Bündner. Die Urantone fehlten jedoch völlig.

Die Gründe dieses Zustroms lagen aber nicht allein im Land des badischen Markgrafen. Auch eidgenössische Verhältnisse spielten dabei eine ausschlaggebende Rolle. Dort stand das politische, kirchliche und wirtschaftliche Leben seit langem unter einem Druck, gegen den sich der Gegendruck irgendwann einmal heftig äußern mußte. So brach 1653 ein großer Bauernaufstand aus, der sich gegen das Patrizierregiment der Herrschaften Bern, Luzern, Solothurn und Basel richtete. Er wurde niedergeschlagen. Ausgesiedelt und Straffällige fanden u. a. auch Unterkunft in unserer Heimat. Bad darauf setzte eine harte Verfolgung der Wiederläufer ein, jener Seite, die sich aus der Reformationszeit her erhalten hatte und ihre Anhänger hauptsächlich im Berner Mittel- und Oberland zählte. Viele von ihnen fanden als tüchtige, sparsame, fromme und treue Haushälter und Landwirte in den Herrschaften Rötteln, Sausenberg, Badenweiler und Hochberg eine bleibende Stätte, sofern sie nicht weiterzogen in die Pfalz, nach Holland oder gar nach Amerika. Nicht zuletzt waren es Gründe der Ueberbevölkerung, die vor allem die Berner herniedersteigen ließen in den Rheinwinkel vor den Toren Basels, wo allerhand Verdienstmöglichkeiten bestanden für Aechte und Mäde, Tagelöhner und Hirten, Weber, Spengler und Zimmerleute, Köchler, Holzhaue und Glasarbeiter. Leicht schlossen sich auch die ehelichen Bande zwischen Eingewanderten und Zugezogenen, und so wurde der Menschenstrom lebhaft, zumal die Obrigkeit außerordentlich duldsam war, duldsamer als alle Herrschaften in der Schweiz. Freilich lag das in ihrem eigenen Interesse.

Die Landeskriege, die mit dem Jahr 1672 einsetzten und die badischen Lande abermals in den Zustand tiefster Erschöpfung stießen, hielten den Zustrom der Schweizer nicht ab. Im Gegenteil;

brauchte doch das Land immer wieder neues Blut und regsame Hände. Allein es öffnete sich nun auch die württembergische Grafschaft Mömpelgard, um Einwanderer ins Land rechts des Rheins abzugeben.

Zwar gingen im Laufe der 250 Jahre, die seither verstrichen sind, manche Namen wieder ein. Immerhin sind noch genug solcher Geschlechter, deren eigentliche Heimat die Schweiz bildet, so die Grafen Dürnmeyer, Sutter, Althausen, Binz, Brand, Buder, Deiß, Leonhardt, Fiani, König, Guldenfels, Joberst, Kefin, Kossart, Kober, Högler, Vogel, Frey, Wahl, Wögelin, Senn, Danner, Minni, Graber, Scholer, Klaus, Guttinger, Mattlin, Thommen, Tellenbach, Ingold, Wellinger, Walbel, Ammann, Zoner, Christen, Flicher, Neff, Schultze, Berger, Heib, Herzog, Wöhler, Gisin, Moser, Wittmer, Näber, Bachmann, Behringer, Götschin, Imgraben Gebhard, Kung, Roth, Hüfelingen, Tschudi, Hunzler, Gunzenhauer, Barth, Moos, Dahinten, Steiner, Räuber, Häberlin, Andres, Studer, Wenger, Sinn, Holbermann, Friedlin, Steinhäuser, Hedendor, Schär, Rupp, Weidam, Buri, Flury, Bräutigam, Scheurer, Gutmann, Zuberer, Vogt, Leppert, Reinhardt, Peter, Walter, Toso, Mäder, Berner, Wüßli, Erni, Hügin, Heinemann, Kuchbaumer, Hodel, Giller, Wietin, Hartmann, Kösch, Sutter, Rappold, Eglin, Oberer (Oberer?), Arber, Jenni, Horn, Blank, Wohlshlegel, Gschäber, Turdi, Brotsch, Wirth, Hug, Schred, Kung, Döflin, Baumann, Kübin, Wilhelm, Halbhilf, Rudin, (Die Binoth kommen aus Mömpelgard, die Vaccos aus Bihang, die Nöhler aus dem Wallis.)

Mit diesem Strom flammesgleichen Menschenmaterials, das rasch und leicht eingewöhnt, erfolgte der Wiederaufbau der Bevölkerung des Markgräflerlandes und der Herrschaft Hochberg, darüber hinaus augenscheinlich z. T. auch der der evangelischen Landesherrschaften um Lahr und Offenburg (Ried und Hanauerland) bis hinunter nach Karlsruhe und Heidelberg. Und zwar erfolgte dieser Bevölkerungsaufbau so rasch und so gründlich, daß bereits nach Ablauf von rund 50 Jahren sich eine Ueberbevölkerung im Markgräflerland geltend machte, die sich Luft schaffte durch eine Auswanderung nach Siebenbürgen und Pennsylvania hinein, an der sich auch wieder Söhne von Schweizer Geschlechtern beteiligten, die kurz zuvor im Markgräflerland anständig geworden waren.

Um diesen Verlust wertvoller Menschen einzukräftigen, setzte im 1750 der Vörracher Oberamtmann und Landvogt Gustav von Welsbrunn die Einführung von Manufakturen im Wiesen- und Kanderthal durch, um der überflüssigen Bevölkerung neue Verdienstmöglichkeiten zu eröffnen. 1753 erfolgte dann die Gründung des ersten Fabrikbetriebes in Vörrach, der heutigen Firma Köhlin, Baumgartner u. Co., und zwar wiederum durch einen Berner Einwanderer: Johann Friedrich Kupper. Damit beginnt dann allerdings ein neuer Abschnitt der Geschichte unseres Markgräflerlandes.

Reicher Beifall wurde den Rednern zuteil von einem dankbaren Hörerkreis, der sich im Laufe der Kursstunde noch bedeutend vermehrt hatte und sich aus allen Bevölkerungsschichten zusammenfand.

Landtagswahlvorbereitungen.

Am Sonntag fand in Leopoldshöhe eine aus dem badischen Oberland gut besuchte Vertrauensmännerversammlung der Wirtschaftspartei statt, die der Vorbereitung der Landtagswahlen 1929 galt. Als Spitzenkandidat für den Kreis Vörrach wurde Diplomingenieur Günther in Reinau-Vörrach aufgestellt, während auf der Liste des Kreises Waldshut Professor Sailer-Waldshut führt. Der Wahlkampf soll Schuler an Schuler mit der Badischen Bauernpartei geführt werden.

Das uneheliche Kind.

6 Jahre Zuchthaus für unmenschliche Mißhandlung.

Kaiserslautern, 13. Nov. In der gestrigen Nachmittagsung des Schwurgerichts hatte sich der 23 Jahre alte Tagelöhner Siegmund Wagner von Kaiserslautern wegen eines Verbrechens der Körperverletzung mit Todesfolge zu verantworten. Der Angeklagte hatte vom 23. Juni bis 7. Juli das zweieinhalbjährige voreheliche Kind seiner Ehefrau in geradezu unmenschlicher Weise mißhandelt und den Tod des Kindes herbeigeführt. Die über dreistündige Verhandlung kennzeichnete den Angeklagten als gefühlslosen Menschen. Das Gericht erkannte auf sechs Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust.

Sie entbehren die Sonne!

Auch Ihrer Wäsche fehlt sie, wenn Sie nicht die als tropischen Hochflüssen hergestellte Raumann's weiche Kernseife „Extrafine Qualität“ verwenden. Wie Wein ist auch sie gesammelte Sonne. Wie wie die Seife wird Ihre Wäsche!

(★ Orient-Teppiche ★)
Preiswerte Sortimente in Kellern, Brücken und kleinen Vorlägen.
Ganz besonders vorteilhaft einige große Stücke persische Qualitäten. Größe 200/300 und größer.
Sie haben nicht nötig bei herumziehenden, unbekanntem Händlern zu kaufen. 28308
PAUL SCHULZ
Waldstr. 33, gegenüber dem Colosseum.

Was soll das heißen?
Meine Frau hat Recht, der alte Gasberd hat ausgedient. Ein Neuer ist parat, also auf zu Gerb-Beder bei d. Beamtenbank
Waldstr. 13
Wittwoch 4 Uhr Kostenl. Anleit. über Sparkasten Gasverbrauch.

Lichtpausen
fertig schnell (16513)
Fritz Pflüger
Kaiserstr. 123 Tel. 1072
Geübte Mädeln, welche auch neue Wäsche anfertigen, sucht Raumbewahrer, Angebote unter Nr. 28292 an die Badische Presse.
Tanzabend Mädchen im Alter von 5 bis ca. 10 Jahren zum Mitwirken bei ein. Tanzabend gesucht. Ans. u. 28206 an die Bad. Pr.
Wo kann Student abends Ping-Pong spielen? Angeb. u. Nr. 28293 an d. Bad. Pr.

Der zarte Schimmer der Perlen
kommt erst auf einer vollkommen schönen Haut ganz zur Geltung. Der Teint wird matt und jugendfrisch, die Haut samtweich und zart, wenn Sie sie tagsüber durch Matt-Creme - das edle "4711"-Erzeugnis - schützen und vor der Nachtruhe mit "4711" Cold Cream massieren.
Achten Sie beim Einkauf auf die ges. gesch. "4711" und die blau-goldenen Hausfarben.
Matt-Creme in reinen Zinntuben zu RM - 60,- 1,- in Glasöpfen RM 150
"4711" Cold Cream in reinen Zinntuben zu RM - 70,- 1,- in Glasöpfen zu RM - 75, 150, 250

Matt-Creme
Das edle "4711" Erzeugnis



Evangelische Landeskirche.

Revision des landeskirchlichen Gesangbuchs. Seit dem Jahre 1882 ist in der badischen Landeskirche ein nach den Beschlüssen der General Synode von 1881/82 bearbeitetes Gesangbuch im Gebrauch...

Wanderung der Konfirmationsordnung. Nach einem Beschluß der badischen Kirchenregierung ist jetzt eine vorzeitige Konfirmation bei jenen Kindern gestattet...

Wahlbeeinflussung bei Pfarrwahlen. Wie der Evangelische Oberkirchenrat bekannt gibt, hat die Kirchenregierung in mehreren Fällen Pfarrwahlen für nichtig erklärt...

Das oberbadische Fleckvieh und die Münchener Ausstellung.

Die verhängnisvolle Bestmache. Die Ausstellungen der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft stellen die höchsten Anforderungen an die Objekte der Ausstellung...

Kriegsbeschädigten- und Kriegshinterbliebenen-Berammlung in Engen.

j. Engen, 13. Nov. Der Badische Kriegerbund, Gau Hegau, hatte die in ihm organisierten Kriegsbeschädigten- und Kriegshinterbliebenen zu einer Berammlung nach dem „Lamm-Saale“ in Engen einberufen...

Major Schächle hielt einen klar verständlichen Vortrag über die fünfte Novelle zum Reichsverordnungs-Gesetz und führte an Hand von Beispielen die Vor- und Nachteile dieser Novelle vor Augen...

Anfallschronik.

A Mannheim, 12. Nov. (Schwer gebühler Leichtsin.) In der Nacht zum Sonntag wollte ein 26 Jahre alter verheirateter Arbeiter aus der Neckarstadt in betrunkenem Zustande auf der Feudenheimer Straße ein nach Feudenheim fahrendes Kraftfahrzeug ohne Grund anhalten...

Wingolsheim (bei Bruchsal, 12. Nov. (Autozusammenstoß.) Auf der Landstraße Wiesloch-Wingolsheim ereignete sich heute abend halb 8 Uhr kurz vor dem Ort ein Autozusammenstoß...

Wahlheim, 12. Nov. (Mit der Bierflasche schwer verletzt.) Im Verlaufe eines Streites schlug in einem Automatenrestaurant ein Teilnehmer dem Maurer W. G. eine Bierflasche so heftig auf den Kopf, daß der Betroffene sofort ins Krankenhaus gebracht werden mußte...

Wahlheim, 12. Nov. Ein unausgeklärter Todesfall hat sich heute nacht zugetragen. Der 38 jährige Schneider Ludwig Richard K. wurde in seinem Schlafzimmer auf dem Boden in einer Blutflecke liegend tot aufgefunden...

Wahlheim, 12. Nov. Frau Sophie G. konnte gestern ihren 88. Geburtstag begehen. Weingarten (bei Bruchsal), 12. Nov. (Berufs Jubiläum.) Am 14. November begeht hier der in allen Kreisen der Einwohnerschaft sehr geschätzte Apothekenbesitzer Friedrich W. H. b. z. sein goldenes Berufs Jubiläum...

Wahlheim, 12. Nov. (Auf einer Pilgerfahrt erkrankt.) Pfarrer J. Hoffmann-Dallau, der Ende September eine Pilgerfahrt ins heilige Land unternahm, erkrankte schwer in Kairo, wo er in ein Spital aufgenommen werden mußte...

Wenn der Liebling weint

werden seine Tränen nicht selten durch Würdein verursacht. Verwenden Sie regelmäßig Valenof-Wund u. Kinder-Puder dann werden Ihre Wunden und Sonnenrötchen erhellt...

Stuttgarter Lichtfest.

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

Hat unsere Zeit erst im eigentlichen Sinne das Licht entdeckt, zum mindesten erachtet, jetzt eine neue Freude am Licht und am Spiel mit dem Licht...

Nach Karlsruhe hat in den letzten drei Tagen auch Stuttgart die Reihe fortgesetzt. Den Stuttgarter ist, wie sie selbst sagt, gemüthlicher schwäbischer Selbstironie feststellen, ein Licht fest begangen...

Den „Stuttgarter im Licht“ war wirklich ein Schauspiel, dessen Betrachtung man sich selbst immer wieder einflüsterie: „Trübsal o Augen, was die Wimper hält...“

Auf die schönsten und bedeutendsten Stücke dieser Szenerie traten sich nun die weißen, gelben, roten, grünen und blauen Scherwerfer eines geschickten Theatermeisters: auf die breit und mächtig gelagerten Bauten des neuen und des alten Schlosses, des Königsbaus, der anderen Gebäude um den Schloßplatz und der beiden Theater, auf die alten Türme der Stiftskirche und den Kathaus...

Bezaubernd wie das Gesamtbild von der Höhe waren die Vorbilder im einzelnen. Den fremden Besucher, der aus dem Bahnhof trat, überlieferte zunächst die breite in strahlendes Weiß getauchte goldgelbe und blaue Klammerfront des Königsbaus...

Der dann noch ein ganz besonderes Schauspiel erleben mußte, der stieg am Sonntag abend, als von vier Seiten auf den Bahnhofsüberbau der Stadt Feuerwerke abgebrannt wurden, auf einen der vier Schichttürme in der Stadtmitte, auf den Bahnhofsturm oder auf die Plattform des neuen sechzehnstöckigen Tagblatt-Turmhause...

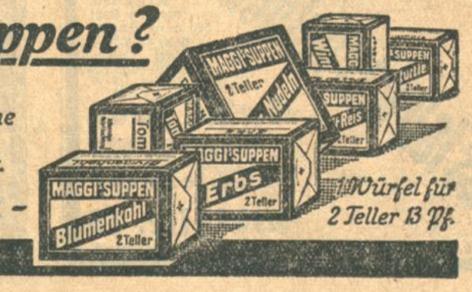
Daß beim Stuttgarter Lichtfest manches dankbar bemerkt wurde, was in Karlsruhe erprobt war, ließ sich da und dort erkennen. Vor allem hatte man sich zur Durchführung der Lichtfestlichen Ausstellung, die mit dem Lichtfest verbunden war, der Mühseligkeit Karlsruhe bedient: Der wichtigste Teil der Vorbereitungen für diese Ausstellung lag in den Händen des Lichttechnischen Instituts der Karlsruher Technischen Hochschule unter Führung von Prof. Dr. Teichmüller...

Advertisement for Kneipp-Pillen, featuring a portrait of a man and text describing the medicine's benefits for rheumatism and other ailments.

Kennen Sie schon alle Sorten von MAGGI-Suppen?

- Blumenkohl, Eier-Nudeln, Eier-Riebele, Eier-Sternchen, Erbs, Erbs mit Reis, Erbs mit Schinken, Erbs mit Speck, Gersten(Graupen), Grünkern, Kartoffel, Schenschwanz, Reis, Reis-Julienne, Reis mit Tomaten, Rumford, Spargel, Tapioka-Julienne, Tomaten, Windsor usw.

Alle MAGGI-Suppen schmecken gut - Sie werden zufrieden sein -



Der neue Tiereschuß-Paragraph.

Von Oberstaatsanwalt Dr. Elwert-Heilbronn.

Die Kultur eines Volkes ist nicht bloß nach seinem Verbrauch an Tiere einzuschätzen. Auch nicht nur nach seiner Kriminalstatistik. Am wenigsten nach seiner sogenannten „Zivilisation“. Denn diese ist das rein äußerliche, Kultur aber verlangt innere Werte. Zur hohen Kultur gehört ein inniges Verhältnis zur Natur, vor allem der schutzbedürftigen Tierwelt.

Als man vor jetzt bald sechzig Jahren unser bisher geltendes Strafgesetzbuch schuf, da erreichten die zahlreichen Petitionen der Jagdgesellschaften, daß dem äußerst dürftigen Tiereschuß-Paragraphen „wer öffentlich Tiere boshaft quält oder roh mißhandelt“ wenigstens noch die Worte „oder in Argernis erregender Weise“ beigelegt wurden. Das war wenigstens eine kleine Verbesserung. Bieleicht würde eine gleiche Agitation auch noch jetzt in letzter Stunde zur Verbesserung der vom neuen Strafgesetzbuchentwurf vorgeschlagenen Strafbestimmung beitragen können, die ganz gewiß verbesserungsfähig ist, wenn sie auch gegenüber dem bisher geltenden Recht einen Fortschritt bedeutet.

Das bisherige Recht bedrohte mit der bloßen Uebertretungsstrafe (Geldstrafe bis 150 Mark oder Haft bis zu sechs Wochen) denjenigen, der öffentlich oder in Argernis erregender Weise Tiere boshaft quält oder roh mißhandelt. Der Köhling, der einem unschuldigen Tier Qualen zufügt, wird also strafrechtlich auf dieselbe Stufe gestellt wie ein nächstlicher Kadavermacher, der ruhestörenden Lärm verübt. Er wird überhaupt nur bestraft, wenn die Tierquälerei entweder öffentlich oder doch so verübt wird, daß jemand daran Argernis hat. Man können und — nach der herrschenden Praxis — tatsächlich in Argernis genommen hat. Wer also innerhalb seiner vier Wände ein nächstlicher Kadavermacher, der ruhestörenden Lärm verübt, oder er wird überhaupt nur bestraft, wenn die Tierquälerei entweder öffentlich oder doch so verübt wird, daß jemand daran Argernis hat. Man können und — nach der herrschenden Praxis — tatsächlich in Argernis genommen hat. Wer also innerhalb seiner vier Wände ein nächstlicher Kadavermacher, der ruhestörenden Lärm verübt, oder er wird überhaupt nur bestraft, wenn die Tierquälerei entweder öffentlich oder doch so verübt wird, daß jemand daran Argernis hat. Man können und — nach der herrschenden Praxis — tatsächlich in Argernis genommen hat.

Daß dieses Tiereschußstrafrecht unserem modernen Rechtsgefühl nicht mehr gerecht wird, ist längst allgemein anerkannt. Auch der Entwurf zum neuen Strafgesetzbuch stellt in seiner Begründung fest, die Strafvorschrift des bisherigen Rechts zur Bekämpfung der Tierquälerei nicht ausreichte, da ihr Tatbestand zu eng und die Strafbestimmung zu gering sei. Es wird deshalb vorgeschlagen, die Strafbestimmung gegen Tierquälerei künftig dahin zu formulieren:

„Wer ein Tier absichtlich quält oder roh mißhandelt, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bestraft.“

Es soll also das Tatbestandsmerkmal der öffentlichen Verurteilung oder der Argerniserregung wegfallen und außerdem die Strafe erhöht werden. „Das Strafmaß entspricht dem vom Entwurf vorgeschlagenen, die Strafe von sechs Monaten Gefängnis ermöglicht es, auch besonders verwerfliche Fälle fortwährender oder gewohnheitsmäßiger Tierquälerei und besonders rohe Handlungen angemessen zu ahnden“, so sagt die Begründung wörtlich. Die Tierquälerei, und wäre sie noch so roh und grauam, soll im künftigen deutschen Strafrecht nur als ein leichteres Verbrechen angesehen werden! Sechs Monate Gefängnis ist nach Meinung des Gesetzgebers auch bei wiederholtem Rückfall und gewohnheits-

mäßigem Treiben eine genügende Sühne. Die Sachbeschädigung dagegen ist ein viel schwereres Delikt, sie wird mit Gefängnis bis zu drei Jahren, unter Umständen sogar bis zu fünf Jahren bestraft. Die Verjährungsfrist soll künftig bei dem „leichten“ Vergehen der Tierquälerei nur zwei Jahre betragen, so daß nach dieser Zeit auskommende Rohheitsakte überhaupt nicht mehr verfolgt werden können.

Ob diese Regelung unserem Rechtsgefühl entspricht? Gewiß kann mit dem Tatbestand der Tierquälerei noch der Tatbestand einer anderen strafbaren Handlung zusammengetrieben (Sachbeschädigung, unberechtigtes Jagen), so daß die Strafe nach diesen schweren Strafbestimmungen zu bemessen ist, aber für die Regel bleibt es bei der niederen Strafe, zumal der neueste Entwurf den allgemeinen Strafschärfungsgrund des Rückfalls nicht mehr kennt und auch der Tatbestand des Gewohnheitsverbrechens keine Anwendung finden kann.

Da hat ein jagdberechtigter Bauer, um sich die Patronen und die vielen Gänge ins Revier zu sparen, jahrelang Rehe und Hasen in Falschlingen gefangen, in denen sich die Tiere selbst abwürgen mußten; da fängt ein anderer entgegen allen polizeilichen Bestimmungen Hunderte von Fröschen, reißt ihnen die Beine aus dem Kumpf, um das beliebte Feinschmedergericht der Fröschenkel teuer verkaufen zu können, und wirft die noch lebenden Frösche wieder ins Wasser, weil er dem Aberglauben halbtig, die Schenkel wachsen wieder nach oder weil ihm das Läten der vielen Tiere zu viel Zeit in Anspruch nimmt — sollen solche und ähnliche Rohheitsakte, besonders wenn sie sich wiederholen, nicht empfindlich bestraft werden können? In einer sehr angelegenen Jagdzeitung wurde kürzlich der Vorschlag vertreten, zur Vertreibung der vielfach schädlichen Krähen sollen sich die Jäger um die Horstbäume auf die Lauer legen, um die Alten zu verschrecken oder abzuschrecken; wenn dann in Duschenden von Nestern die Jungen elendiglich verhungert seien, wanderten die Krähen aus!

Was sagen die Tiereschußvereine zu dieser Fassung des neuen Tiereschußparagraphen? Und was sagen sie dazu, daß nur vorfällige Tierquälerei unter Strafe gestellt ist, nicht dagegen auch fahrlässige? Die Worte „absichtlich quält oder roh mißhandelt“ sollen nach der Begründung des Entwurfs nicht nur die „billigenswerten Zwecke“ der Schmerzzufügung, wie sie aus wissenschaftlichen oder religiösen Beweggründen geschieht (Blasphemie, Schächten), ausschließen, sondern über die Schuldform des Vorwurfs keinen Zweifel lassen. Auch das wird künftig wie bisher bestritten bleiben, ob eine Tierquälerei auch durch reine Unterlassung begangen werden kann. Wer ein fremdes Tier, das von einem Dritten etwa verletzt oder gequält wird, nicht von seinen Qualen befreit, kann natürlich niemals strafbar sein; aber sollte nicht eine Rechtspflicht des Tierhalters ganz allgemein dahin festgestellt werden, daß er verpflichtet ist, das ihm anvertraute Tier vor jeder unnötigen Qual zu bewahren? Es gibt ja wohl im neuen Entwurf noch die allgemeine Uebertretungsvorschrift des § 412:

„Wer einer zum Tiereschuß erlassenen Vorschrift zuwiderhandelt, wird mit Geldstrafe bestraft.“

Und damit können ja wohl die größten Verfehle, wie sie besonders bei der Behandlung und dem Transport von Schlachtvieh gerade durch Unterlassung vorkommen, geahndet werden; aber diese allgemeine Vorschrift verweist auf die unübersehbaren und jedenfalls zum Teil ungenügenden Bestimmungen der verschiedenen Landesrechte und ist eben eine bloße Uebertretungsvorschrift, d. h. wer sie verletzt, kann nur mit Geldstrafe (bis zum Höchstbetrag von 500 Mark) bestraft werden und die Strafbarkeit soll künftig durch Verjährung schon in sechs Monaten erlöschen!

„GEATRON“

Ein Verwaltungsstreit um zwei Mark.

— Hoch, 11. Nov. Um zwei Mark streiten sich hier der Gemeinderat und das Reichsbahnneubauamt. Diesem hat der Gemeinderat gestattet, über städtisches Gelände ein Kabel zu legen unter Umgehung einer Gebühr von zwei Mark. Diese Gebühr beantragte das Neubauamt und erklärte, wenn sie nicht zurückgenommen werde, würde die Reichsbahn für eine früher erteilte Erlaubnis der Führung einer Wasserleitung seitens der Stadt über bahneigenes Gelände auch eine Gebühr beanspruchen. Vom Gemeinderat wurde mit allen gegen drei Stimmen beschlossen, auf dem Gebührenantrag zu beharren.

— Marttheidenfeld, 12. Nov. (Großfeuer.) Im benachbarten R a r b a c h brach heute früh um 6½ Uhr auf bisher noch unbekanntem Wege in der Scheune des Landwirts Leo Schmeiß ein Großfeuer aus, das sich sehr schnell auf die angrenzenden Gebäude ausbreitete und in den vollgefüllten Scheunen reiche Nahrung fand. Die Ortsfeuerwehr und die Feuerwehren aus der näheren und weiteren Umgebung arbeiteten unermüdet, um eine weitere Ausbreitung des Feuers zu verhindern. Die gesamte Bevölkerung der Ortschaft war mit Wassertragen beschäftigt, da die zur Verfügung stehenden Quellen ziemlich erschöpft waren. Im ganzen sind sieben Gebäude mit Nebengebäuden und Stallungen niedergebrannt.

— Oberndorf a. N., 12. Nov. (Die Unfallentschädigung verurteilt.) Dieser Tage wurde auf der Wandererarbeitenstätte Oberndorf a. N. von der Polizei ein 58 Jahre alter Wanderer aus Freiburg aufgegriffen. Dieser hatte bei einem Unfall an der Fräsmaschine mehrere Finger verloren. Dafür hatte er einige hundert Mark Unfallversicherung ausgehandelt bekommen, die er in den letzten Tagen in der Nähe von Rottweil mit einigen Gleichgesinnten in der kurzen Zeit von fünf Tagen vollständig verbrannt.

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte Karlsruhe

Stationen	Luftdruck in Meereshöhe	Temperatur	Rel. Feuchtigkeit	Windrichtung	Windstärke	Wetter
Karlsruhe	766.4	8	10	SW	3	wolkig
Heidelberg	766.3	8	11	SW	3	Regen
Baden-Baden	766.5	7	11	SW	3	Nebel
Stuttgart	769.0	3	8	SW	3	bedeckt
St. Gallen	640.1	1	7	SW	3	bedeckt
Basel	767.0	6	9	SW	3	bedeckt

Allgemeine Witterungsübersicht. Die Wärmelufmassen auf der Nordseite der großen Island-Jakone haben nunmehr ganz Deutschland überflutet. Nur in der Rheinebene liegen noch Kaltluftreste, in denen es heute früh zu starker Nebelbildung kam; der Hochdruck war, was abends bereits in die wärmere Schweiz (Helberg 7 Grad mit Nebel) über 300 Kilometer) und hat heiteres Wetter. Da die Wärmelufmassen anhäufen, wird es bei uns auch in tieferen Lagen allmählich milder werden.

Wetterausblick für Mittwoch, den 14. November. Zeitweise wolfig, mild bei schwachen Winden und vorwiegend trocken.

Wasserstand des Rheins.
Maxau, 13. November, morgens 6 Uhr: 408 Stm., gef. 5 Stm.
Rauhenheim, 13. November, morgens 6 Uhr: 281 Stm., gef. 6 Stm.
Gamb. 13. November, morgens 6 Uhr: 178 Stm., gef. 7 Stm.

Der „Südkant“, die offizielle Programmzeitschrift des Stuttgarter und Freiburger Sonders, bietet in Nr. 46 allen Rundfunkhörern wiederum recht vielseitige Unterhaltung, Anregung und Belehrung. Paul Enderling schreibt über „Dänische Dichtung“ und Carl Struve plaudert über seine Erlebnisse bei der Uebertragung der Ankunft des Papstbesuchs in Friedrichshafen. Von besonderem Interesse dürfte die Reproduktion der Besprechungsworte des so rasch berühmten „Stimmen Volkstages“ sein, die er den Vertretern des Südkants für die Leser ihrer Zeitschrift niederschreiben hat. Probenummern versendet der Verlag Südkant Stuttgart, Kronenstr. 33, kostenfrei an alle Interessenten.

Schlußstrich

unter einer Unsumme praktischer Prüfungen ist der

DUNLOP

S.S. Ballon-Reifen Gürtelpanzer

MIT DER ROTEN KENNLINIE

Besonders starke Cordfäden bilden den Unterbau; die Lauffläche ist eine Gummimischung so erlesener Qualität, daß der Reifen höchste Widerstandsfähigkeit und Zähigkeit mit größter Elastizität vereint.

Dunlop-Reifen mit roter Kennlinie sind das Ereignis auf dem Reifenmarkt! Die Weltmarke bürgt für Qualität.

Die neuen Geschäftsräume der Firma Dreyfuß & Siegel

Spezialgeschäft für Möbelstoffe, Teppiche, Vorhänge, Karlsruhe, Kaiserstraße 197

Das Haus Kaiserstraße Nr. 197, das Geschäftshaus der Firma Dreyfuß & Siegel, wurde in den letzten Monaten durch einen großzügigen Umbau modernisiert. Da man kurz vor dem Karlsruher Lichtfest Tag und Nacht an dem Umbau arbeitete, gelang bis zu diesem Zeitpunkt trotz vieler Schwierigkeiten — der Umbau erfolgte ohne Einstellung des Betriebs — die Fertigstellung bis auf einige Schönheits-Reparaturen. Nun sind auch diese zu Ende geführt worden, so daß das ganze Geschäftshaus wieder voll in Betrieb genommen werden konnte.

Die Firma Dreyfuß & Siegel kann auf eine lange und ehrenvolle Geschichte des Hauses zurückblicken. In dem Alt Karlsruher Haus, das bis zum Jahre 1878 an der Stelle des heutigen Geschäftshauses stand, betrieb bereits die Familie Dreyfuß seit mehreren Generationen einen Herren-Mode-Bazar. Es gab dort Hüte, Röcke, Strümpfe usw. zu kaufen, und da und dort gibt es noch einen ganz alten Karlsruher, der seinen Hochzeitsanzug bei der damaligen Firma S. Dreyfuß erworben hat. Im ersten Band des Handelsregisters aus dem Jahre 1863 findet sich der erste Eintrag über die Firma S. Dreyfuß und eine weitere Eintragung aus dem Jahre 1869 besagt, daß in diesem Jahre Samuel Dreyfuß seinem Sohn Max Dreyfuß Profutura erbt hat. Nach Beendigung des 1870er Kriegs verlegte sich die Firma mehr und mehr auf ihr heutiges Spezialgebiet. Die einheimische Möbelstoff- und Teppich-Industrie war damals noch schwach entwickelt. Das Meiste wurde damals aus dem Auslande bezogen werden. Frankreichs Einfluß war vorherrschend. Aus Frankreich kamen Bezugsstoffe, Wandstoffe, Portieren, Tournaiseppiche, aus der Schweiz gestickte Gardinen, aus England Arminier-Teppiche und Tüll-Vorhänge. Das Luxusbedürfnis erfuhr in den Jahren nach dem 70er Kriege eine gewaltige Steigerung. Der Konsum an Luxusgütern nahm zu. Damals wurden zunächst versuchsweise die ersten Orient-Teppiche eingeführt,



genommen. Den Kern des Geschäfts bildeten der Großhandel in Möbelstoffen und Dekorationsstoffen sowie die Einfuhr von Orientteppichen, worin die Firma eine führende Stellung einnimmt. Heute verfügt die Firma über ca. 30 Zwischenlager, Musterlager und Vertretungen in allen größeren Städten Deutschlands und in den wichtigsten Städten Mitteleuropas. Hauptausfuhrartikel sind hochwertige Möbel- u. Dekorationsstoffe.

Die Entwicklung des Geschäfts führte dazu, daß auch die ursprünglich für Wohnzwecke dienenden Räume nach und nach für Geschäftszwecke beansprucht werden mußten. So wurde im Jahre 1908 der 2. Stock in einen gewaltigen Teppichsaal umgebaut und im 3. Stock Büros und Möbelstofflager untergebracht. Im Jahre 1924/25 wurden im Hintergebäude erhebliche bauliche Erweiterungen vorgenommen. Im laufenden Jahre wurde auch der 4. und 5. Stock für Büro-zwecke beansprucht, so daß nunmehr das ganze Haus mit seinen umfangreichen Hintergebäuden Geschäftszwecken dient. Gleichzeitig wurde einem lange schon vorhandenen Bedürfnis Rechnung getragen durch Einbau eines komfortablen Personenaufzuges. Der Umbau und die Modernisierung der Fassade im Erdgeschoß bildeten den Abschluß der unter Leitung von Dr. Ing. Richard Fuchs von März bis November dieses Jahres währenden Umbau-Periode.

Die Besichtigung der neuen Geschäftsräume

durch Vertreter der Behörden und Korporationen fand am Dienstag vormittag statt. Unter den geladenen Gästen waren u. a. zu bemerken: Oberregierungsrat Schück, Herr Dr. Doederlein als Vertreter der Handelskammer, Reichsbankdirektor Wilhelm, Präsident

ein Geschäftszweig, der alsdann ständig an Bedeutung zunahm. Im Jahre 1873 assoziierte sich Samuel Dreyfuß mit Julius Siegel, und aus dieser Zeit stammt die Firmenbezeichnung Dreyfuß & Siegel.

1878 wurde das alte Haus abgerissen und an seiner Stelle entstand nach Entwürfen von Baurat Durm der für damalige Zeit höchst ansehnliche Neubau. Das Geschäft hatte damals schon erhebliche Bedeutung und gutes Renomee, was durch Verleihung des Hoflieferantentitels im Jahre 1879 an die Kaufleute Samuel Dreyfuß und Julius Siegel zum Ausdruck kam. Nachdem inzwischen Samuel Dreyfuß aus der Firma ausgetreten war, trat im Jahre 1889 Gustav Rosenthal als Teilhaber ein und führte das Geschäft, nachdem auch Julius Siegel im Jahre 1909 sich ins Privatleben zurückgezogen hatte, als Alleininhaber weiter bis zu seinem allzu frühen Ableben im Januar 1923. Seine Witwe Hedwig und sein Sohn Karl sind die derzeitigen Inhaber.

Der Geschäftsumfang hatte im Laufe der Jahre ständig zu-

Badisches Isolierwerk

Jos. Lemanczyk
Mannheim-Neckarau.

Zweigniederlassung: Karlsruhe, Frankfurt a. M.

Spezialwerk für Kälte- u. Wärmeschutz

Waldstraße 73

Telefon 6908.

ERNST BLUM

BAU- und KUNSTSCHLOSSEREI

Eisen-Konstruktion

Karlsruhe, Waldhornstr. 10 Tel. 586

Am Umbau und an der Einrichtung beteiligte Firmen:

HEBEZEUG- UND MOTORENFABRIK A.-G.

KARLSRUHE-BULACH

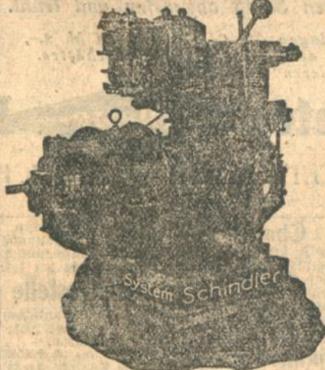
Drahtanschrift: LIFT, Karlsruhebaden - Telefon 3544

Spezialfabrik für ELEKTR. PERSONEN- U. LASTEN-AUFZÜGE „System Schindler“

ELEKTRISCHE
AKTEN- UND SPEISEN-
AUFZÜGE

UMBAUTEN
REPARATUREN

WARTUNG UND PFLEGE
VON AUFZÜGEN



AUFZUGSMASCHINE

LIEFERUNG ELEKTRISCH
BETRIEBENER
SCHNECKENRADWINDEN

ELEKTRISCHE KNOPF- U.
HEBELSTEUERUNGEN

BREMSMAGNETE

MOTOREN
JEDER STROMART



PERSONEN-
KABINE



LASTEN-
AUFZUGS-
KABINE

Tapetenhaus DURAND

Tel. 2435 KARLSRUHE/Akademiestr. 35

Erstklassige Musterauswahl modernst. Tapeten

Franz Ebert KARLSRUHE I. B.

Zimmermeister

Wohnung: Maxastraße 47
Zimmerplatz: Grabenstr. 11
Eingang Hardtstraße

Ausführung sämtlicher Zimmerarbeiten
in Neu- u. Umbauten, sowie Reparaturen

Telefon No. 6629. Spezialität: Treppenaufbau

Bad. Heizungs-Bauanstalt

Telefon 1534 Karlsruhe Viktoriastr. 3

Ausführung von Heizungs- und
Lüftungsanlagen sämtlicher Sy-
steme und Größen.

Die Schaufenster- und Fassaden-Beleuchtung

wurde ausgeführt von

S. KRAUSKOPF

Elektro-Installationsgeschäft

Karlstr. 68 KARLSRUHE Tel. 3644

Ausführung sämtlicher Licht-,
Kraft- u. Schwachstrom-Anlagen.

Großes Lager in
Beleuchtungskörpern,
Heiz- und Kochapparaten.

Spezialität:
Fassaden-Leuchtschriften
Transparente.

Radio-Abteilung.

3302



Ludwig Seiderer

KARLSRUHE, Kriegsstraße 82

Tel. 6020/21. Tel. 6020/21.

Schaufensteranlagen
Ladenausbauten.

Glaserei / Glasschleiferei / Spiegelbelegerei
Drahtglasdächer / Auto-Windschutzscheiben.

Karl Daler

Gegr. 1828 Adlerstraße 7 Tel. 1258

Bauschlosserei
und Eisenkonstruktions-Werkstatt
Spezialität im Bau von
Rollglitter-Markisen.

Gipser- und
Stukkatur-Geschäft

FRIEDRICH RATZEL

Karlsruhe
Karlstr. 68, Tel. 3215

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 13. November 1928.

Dem Winter entgegen.

Immer deutlicher verkündet die Natur, daß der Winter sich nähert. Vom Spätherbst bis zum Winterbeginn liegt eine Reihe von Tagen, die sich noch nicht klar entschieden haben, wenn sie gehören wollen.

Es geht dem Winter entgegen: das ist der kurze Sinn dieser Zeit zwischen Herbst und Winter. Nun hat sich die Natur bereit gemacht, die Hüfte des Schnees zu empfangen.

Aber prächtig sind diese klaren, sternreichen Herbstnächte mit all den funkelnden Sternbildern am Firmament. Ein Dorado für den Astronomen hat sich da oben aufgetan, dessen Röhre die klare, unendliche Weite des Raumes überstrahlt und ferne leuchtende Weltkörper einlängt.

Im Stadtbild macht sich der nahe bevorstehende Winter nur allmählich geltend. Die öffentlichen Anlagen werden in den Winterzustand versetzt.

Von einem Personkraftwagen überfahren und verletzt. Am Montag nachmittag um 5.30 Uhr ereignete sich auf der Karlsruher Landstraße ein folgenschwerer Verkehrsunfall. Der Führer eines Personkraftwagens, dem durch den Regen die freie Sicht durch die Windschutzscheibe genommen war, fuhr in ein Ehepaar hinein, das einen Handwagen zog.

Unpäßlichkeit der Schreibmaschine. Die Frage, was bei der Pfändung für den Schuldner als unentbehrlich zur Ausübung seines Berufes angesehen werden muß, ist meistens unstrittig.

Auch der uneheliche „Entel“ ist versichert. Der Spruchsenat des Reichsversicherungsamts hat die Entscheidung gefaßt, daß „Entel“ im Sinne der Vorschriften über Kinderzulassung auch das uneheliche Kind des nichtversicherungspflichtigen Sohnes eines Versicherten ist.

Verkehrsunfälle. Ein Beamter aus Oberkirch, der kurz vor 8 Uhr abends mit seinem Kraftwagen durch die Körnerstraße fuhr, ließ beim Überqueren der Weidenunterstraße einen durch die Straße kommenden Kraftwagen nicht das Vorfahrtsrecht wahrnehmen.

Ein Motorrad gestohlen. Am Montag abend zwischen 8.30 und 9.30 Uhr wurde ein einem Kaufmann von hier gehörendes, in der Durlacher Allee gegenüber dem Weichplatz aufgestelltes Motorrad im Werte von etwa 2000 Mark von unbekanntem Täter gestohlen.

91. Stiftungsfest des Casino-Liederkranz Mühlburg.

Casino-Liederkranz Mühlburg, der unter außerordentlicher Beteiligung im Festsaal „Drei Linden“ die Feier des 91. Stiftungsfestes begehen konnte, gehört als Männergesangsverein zu den ältesten Vereinigungen auf diesem Gebiete.

Das Konzert, das „Casino-Liederkranz“ zur Feier des 91. Stiftungsfestes gab, brachte in seinem erlesenen Programm zur Hauptsache Lieder für Chor und eine Solostimme von Franz Schubert. Und so wurde dieses Konzert zugleich auch eine ernste und eindrucksvolle Gedächtnisfeier für den größten deutschen Liederkomponisten.

Kammerfängerin Mary v. Ernst, die klargestimmte das Solo in Schuberts „Allmacht“ sang, hat zuvor drei Lieder des Meisters und dann den herrlichen „Frühlingstimmen“-Walzer von Johann Strauß, der ihre hervorragende Gesangskunst und die leichte Beweglichkeit ihrer Stimme wieder bewundern ließ.

Der Stadtausschuß für Reibesübungen und Jugendpflege, in Zusammenarbeit mit dem Skiklub Schwarzwald und dem Deutsch-Österreichischen Alpenverein zeigte am Freitagabend im Konzerthaus zwei sehr schöne Winterportfilme.

Voranzeigen der Veranstalter. Deutsche Volkspartei. Mittwoch abend 8.15 Uhr findet im Krochobil eine Mitgliederversammlung der Deutschen Volkspartei statt, in der die Herren Landtagsabgeordneten Dr. Matthes und Müller über die Deutsche Wirtschaft sprechen werden.

Zu Gunsten des Lenzer Kriegerfriedhofes.

Das historische Konzert der Harmoniekapelle in der Festhalle.

In diesen Tagen der zehnjährigen Wiederkehr des Waffenstillstands werden wohl die Gedanken vieler Badener drüben in Nordfrankreich geweilt haben, wo Tausende unserer badischen Väter bei den schweren Kämpfen im Gebiet der Loretohöhe ihre letzte Ruhestätte gefunden haben.

Der Volksbund deutscher Kriegsgräberfürsorge, vor allem sein Landesverband Baden, hat schon manches Stück Arbeit für die würdige Ausgestaltung der deutschen Kriegerfriedhöfe auf ehemals feindlichen Gebieten geleistet. Er kann aber keine Ziele nur erreichen, wenn er aus allen Teilen der Bevölkerung, die an der Frage der Ausgestaltung der Kriegerfriedhöfe ohne Unterschied der Parteien interessiert ist, weitgehende Unterstützung erhält.

Das historische Konzert der Harmoniekapelle unter Leitung des ehemaligen Korpsführers Herrn Hugo Rudolph am Mittwoch den 14. November, bei dem außer einem Trommler- und Pfeiferkorps unter Leitung des ehemaligen Regimentstambours Wilhelm Hunzler, der Männergesangsverein „Eintracht“, ein Knabenchor und Herr Chr. Lorenz (Orgel) mitwirken, gilt übrigens auch dem Gedächtnis des unergiebigen Musikdirektors Adolf Boettiger, unter dessen Leitung die Leibgrenadiertabelle zu großem Ansehen nicht nur in ganz Deutschland, sondern auch im Ausland gekommen ist.

Hilfsleistung der Post bei Eisenbahnunfällen.

Das Reichspostministerium läßt sich in einem Artikel über die Hilfsleistung der Post bei Eisenbahnunfällen aus, welcher im jüngsten Amtsblatt (Nr. 99) des Reichspostministeriums zur Veröffentlichung gelangt. So werden nach einer Verfügung bei Eisenbahnunfällen auf Anforderung der Reichspost sofort die verfügbaren Personen- und Kraftkraftwagen nebst Führern zur Heranbringung von Helfern und Hilfsmitteln an die Unfallstelle zur Verfügung gestellt werden.

Strengste Abhärtung vermag Sie in der rauhen Jahreszeit nicht vor Ansteckung und gefährlichen Krankheiten der Luftwege zu schützen. Lassen Sie stündlich 1-2 Panflavin-Pastillen im Munde zergehen. Von ärztlichen Autoritäten ist Panflavin als wirksamstes Desinfektionsmittel anerkannt. Panflavin-PASTILLEN. Erhältlich in Apotheken und Drogerien. Geheiligte Mitteilungen. Die Zulassung der Panflavin-Pastillen der Gemeinschaft der Freunde, Gemeinnützige G. m. b. H., Württemberg-Würt., als Notretungsmittel ist durch Erlass des Würt. Innenministeriums und des Würt. Finanzministeriums vom 8. d. M. erfolgt.

Terziabranche! Welche Terziabranche... Rheumatismus ausgeprägte Dienste geleistet hat. Frau Louise A. in C. Von zahlreichen Ärzten und berühmten Heilern gefeiert und warm empfohlen. Haupt-Niederlage: Rahm & Bahler, Karlsruhe, Siret 30, Telefon: 255. A33. Tafel-Äpfel prima Qualität, zum Einlagern, per Korb 25 Mk., empfiehlt so lange Vorrat reicht. W. Kopl, Schillerstraße 12, Telefon 7064. Wenn ein Herd? dann nur vom Fachmann FH 4304 Leo Andlauer Grenzstr. 10, Tel. 6675

Die wirksamen Mittel zur Beseitigung von Rollen u. Mäule von U. Angerer (steht in nur bester Qualität). Plagt Sie Rheuma oder Gicht, treiben Sie Sport so verwenden Sie ges. geschützt. Emopinol-Franzbranntwein (verstärkter echter Fichtennadel-Franzbranntwein) Dieser ist bei Rheuma, Gicht u. Ischias, Neuralgie, Nervosität u. Muskelschmerzen, Ermattung u. sportlichen Anstrengungen äußerst wohltuend u. wirksam und zur Massage unentbehrlich. Nur in Original-Flaschen à 1.25, 3.25 und 5.50 Mk. niemals öf. - Erhältlich in Apotheken und Drogerien sowie durch den Hersteller: Chemisches Laboratorium E. Moebus, Wiesbaden. (5322a) En gros: Leopold Fiebig, Karlsruhe i. B.

Wir vertreten 8 Zylinder Stoewer. Die anspruchsvollen Kreise unserer Tage sind über die Schönheit, Eleganz und Zuverlässigkeit der neuen Stoewer-Achtzylinder-Modelle entzückt. Besichtigen Sie Stoewer-Wagen durch uns, Sie werden überrascht sein - und eine unverbindliche Probefahrt wird Sie begeistern. 547a. STOEWER-VERTRETER FÜR DEN BEZIRK KARLSRUHE: RICHARD CHRISTMANN, KARLSRUHE I. B., LEIBNIZSTRASSE 1

Pariserin (mit staatl. Zertifikat) (Gram) erlitt. französisch. Unterrichts. Angebote u. Nr. 2858 an die Badische Presse.

Trinkeier (Frühstücksleiter) nehme einige Bauerstuden (Zelfüberbraucher) an (6455a) Geflügel, Reichestein, Brudsal, Telefon 65. Unterrichts. Ausbildungsschüler erlitt gründlichen Violin-Unterricht. Musik. Honorar. 2560 Georg-Friedrichstr. 32, 4. Etos. Unts.

Die Badische Landesbibliothek. BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK. Baden-Württemberg.

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Berliner Börse.

Fest. - Geld leicht. - Schluss schwächer.

Die feste Tendenz des norddeutschen Freiverkehrs, die namentlich eine Bevorzugung der Elektrowerte zeigte, übertrug sich auf den offiziellen Börsenbeginn. Die Börse eröffnete fast einseitig befestigt und die durchweg etwas lebhafteren Umsätze, die bis zum Anfang in erster Linie das Rheinland betrafen, hatten in hohem Maße am Börsenbeginn teilgenommen.

Am internationalen Devisenmarkt lag die Mark weiter etwas schwächer. Kabel-Berlin war mit 4,20, London-Berlin mit 20,36% und Kabel-London mit 4,84% zu hören.

Genau schloß das offizielle Verkehrsgeschäft die Spekulation teilweise ab, nachdem bereits am der gestrigen Abendbörsen die Stimmung auf beachtliche Verengung im Eisenkonflikt im Anknüpfen an die Nichtigkeitserklärung des Schiedsgerichtes durch das Arbeitsgericht freundlich war, konnte sich die Sättigung zum heutigen offiziellen Beginn weiter bessern, da man wieder Hoffnungen auf eine baldige Einigung im Konflikt hegt.

Frankfurter Börse.

Frankfurt, 13. Nov. Nachdem bereits am der gestrigen Abendbörsen die Stimmung auf beachtliche Verengung im Eisenkonflikt im Anknüpfen an die Nichtigkeitserklärung des Schiedsgerichtes durch das Arbeitsgericht freundlich war, konnte sich die Sättigung zum heutigen offiziellen Beginn weiter bessern, da man wieder Hoffnungen auf eine baldige Einigung im Konflikt hegt.

das Geschäft nur in U.G.-Aktien, die nach den gestrigen Abgaben für Schweizer Rechnung heute in großen Höhen aus dem Markt genommen wurden, wobei es sich um Deckungen und neue Käufe gehandelt haben dürfte. Der erste Kurs war mit 188 4/5 Prozent höher.

Berliner Devisennotierungen vom 13. November

Table with 6 columns: City, Date, Exchange Rate, City, Date, Exchange Rate. Includes entries for Amsterdam, London, Paris, etc.

Frankfurter Devisennotierungen vom 13. November

Table with 6 columns: City, Date, Exchange Rate, City, Date, Exchange Rate. Includes entries for Amsterdam, London, Paris, etc.

Zürcher Devisennotierungen vom 13. November

Table with 6 columns: City, Date, Exchange Rate, City, Date, Exchange Rate. Includes entries for London, Amsterdam, Paris, etc.

Unnotierte Werte

Table with 4 columns: Name, Value, Name, Value. Lists various bank and financial instruments.

Berliner Börse

vom 13. Nov.

Table with 2 columns: Date (12.11, 13.11) and values for Deutsche Staatspapiere.

Table with 2 columns: Date (12.11, 13.11) and values for Bank-Aktien.

Table with 2 columns: Date (12.11, 13.11) and values for Industrie-Aktien.

Table with 2 columns: Date (12.11, 13.11) and values for Verkehrswerte.

Table with 2 columns: Date (12.11, 13.11) and values for Ausl. Staatspapiere.

Table with 2 columns: Date (12.11, 13.11) and values for Sachwertanlagen.

Table with 2 columns: Date (12.11, 13.11) and values for Pfandbriefe.

Table with 2 columns: Date (12.11, 13.11) and values for Anst. Stadtanleihen.

Frankfurter Börse

vom 13. Nov.

Table with 2 columns: Date (12.11, 13.11) and values for Deutsche Staatspapiere.

Table with 2 columns: Date (12.11, 13.11) and values for Bank-Aktien.

Table with 2 columns: Date (12.11, 13.11) and values for Industrie-Aktien.

Table with 2 columns: Date (12.11, 13.11) and values for Verkehrswerte.

Table with 2 columns: Date (12.11, 13.11) and values for Ausl. Staatspapiere.

Table with 2 columns: Date (12.11, 13.11) and values for Sachwertanlagen.

Table with 2 columns: Date (12.11, 13.11) and values for Pfandbriefe.

Table with 2 columns: Date (12.11, 13.11) and values for Anst. Stadtanleihen.

durch die feste Haltung der U.G., bestand für die anderen Elektrowerte, namentlich im Verlaufe, ebenfalls etwas regeres Interesse.

Am internationalen Devisenmarkt lag die Mark weiter etwas schwächer. Kabel-Berlin war mit 4,20, London-Berlin mit 20,36% und Kabel-London mit 4,84% zu hören.

Warenmarkt.

Berlin, 13. Nov. (Frankfurt) Produktmarkt. Die Nachfrage im Berliner Getreidemarkt bleibt zurückhaltend, da das Angebot an Getreide nicht bedarft und die Gebote für Export ein lebendiges Ausmaß nicht zulassen.

Magdeburg, 13. Nov. Pelzwarenmarkt. Die Nachfrage für 50 Kilo brutto für netto ab Verladelei Magdeburg innerhalb 10 Tagen 23,75-23,87-24,25 Nov. 24,25, Nov.-Dezember 23,75-23,87-24,25, Dezember 23,75, Januar 24,00, März 24,70, Januar-März 24,12-24,25-24,55 Nov. Tendenz fest.

Bremen, 13. Nov. Baumwoll- und Seidenmarkt. American Middl. Unit. Standard 28 mm loco per engl. Fund 20,94 Dollarkurs.

Berlin, 13. Nov. Metallnotierungen für je 100 Kilo. Elektrotrotzler kostet ab Hamburg, Bremen oder Rotterdam (Rottierung der Vereinigung für die El. Elektrotrotzler) 151,75 RM.

London, 13. Nov. (Frankfurt) Metallnotierungen. (in engl. Fund) Dezember - Januar 10,10-10,11, März 10,11-10,12, Mai 10,11, Juli 10,08, Oktober 9,81, Tendenz fest.

Terminnotierung. 12.11. 13.11. 12.11. 13.11. Includes various market indices.

Frankfurter Börse

vom 13. Nov.

Table with 2 columns: Date (12.11, 13.11) and values for Deutsche Staatspapiere.

Table with 2 columns: Date (12.11, 13.11) and values for Bank-Aktien.

Table with 2 columns: Date (12.11, 13.11) and values for Industrie-Aktien.

Table with 2 columns: Date (12.11, 13.11) and values for Verkehrswerte.

Table with 2 columns: Date (12.11, 13.11) and values for Ausl. Staatspapiere.

Table with 2 columns: Date (12.11, 13.11) and values for Sachwertanlagen.

Table with 2 columns: Date (12.11, 13.11) and values for Pfandbriefe.

Frankfurter Börse

vom 13. Nov.

Table with 2 columns: Date (12.11, 13.11) and values for Deutsche Staatspapiere.

Table with 2 columns: Date (12.11, 13.11) and values for Bank-Aktien.

Table with 2 columns: Date (12.11, 13.11) and values for Industrie-Aktien.

Table with 2 columns: Date (12.11, 13.11) and values for Verkehrswerte.

Table with 2 columns: Date (12.11, 13.11) and values for Ausl. Staatspapiere.

Table with 2 columns: Date (12.11, 13.11) and values for Sachwertanlagen.

Table with 2 columns: Date (12.11, 13.11) and values for Pfandbriefe.

Frankfurter Börse

vom 13. Nov.

Table with 2 columns: Date (12.11, 13.11) and values for Deutsche Staatspapiere.

Table with 2 columns: Date (12.11, 13.11) and values for Bank-Aktien.

Table with 2 columns: Date (12.11, 13.11) and values for Industrie-Aktien.

Table with 2 columns: Date (12.11, 13.11) and values for Verkehrswerte.

Table with 2 columns: Date (12.11, 13.11) and values for Ausl. Staatspapiere.

Table with 2 columns: Date (12.11, 13.11) and values for Sachwertanlagen.

Table with 2 columns: Date (12.11, 13.11) and values for Pfandbriefe.

DIE SÖHNE DER JULIA LINDHOLM VON J. SCHNEIDER-FOERSTL

(Copyright by „Badische Presse“, Karlsruhe.) 7. Fortsetzung.

Langsam, schlurfenden Schrittes. Schlich er sich hinweg, hinunter zu den Bohlen, über deren übermooste Planken die rasch hereinbrechende Blut hinwegspülte. Ein Aufspritzen! Ein heller Schrei! „Friedrich!“

Eine halbe Minute später hörte er sie auf dem Korridor sprechen. Sie verabschiedete sich von Irene, welcher er einige ankündende Zeilen geschickt hatte, mit der Bitte, zu sorgen, daß die Mama ungefährdet ins Hotel zurückkam.

Friedrich hatte sein heißes Kissen gehört, kam mit zitternden Fingern und nahm ihm das Glas aus den Händen. „Herr Christoph, Sie wird nicht öffnen! Lassen Sie die Frau Mutter allein.“

Die Mulattin Tatja gebärdete sich, wie sich nur ein Weib ihrer Rasse gebärden kann. Sie lag auf dem Teppich und raufte sich die Haare, bis sich die Nägel wund und trommelte mit harten Fäusteln gegen die Stirne. „Rudolph! — Rudolph!“

„Sie sind unerzucht!“ Mein großer, unerfahrener Junge! — — — Ihr Lächeln schrie die Verzweiflung in ihm wach. „Vielleicht hast du die Güte, dich zu sehen, Mama!“

„Es geht auf drei Uhr!“ wogte Friedrich leis zu mahnen. Bastian, der mit aufgestützten Armen auf dem Betrand saß, hob den Kopf und sah ihn abwendenden Blickes an. „Wissen — — — wo er schläft.“

WIM putzt alles Was WIM putzt, blinkt wie Sonnenschein, was blind u. fleckig wird blank und rein. WIM macht nie Schrammen dazu ist es viel zu fein. WIM gibt allen Dingen, Reinheit und Glanz.

Geheimes-Empfehlung. Unserer werten Kundenschaft zur wohlw. Mitteilung, daß ich das Geschäft meines verstorbenen Mannes unter Leitung eines erfahrenen, tüchtigen Fachmannes und langjährigen Geschäftsführers in unangenehmer Weise weiter führe und bitte ich, das meinen verehrten Kunden gezeigten Vertrauen, auf mich zu übertragen.

Gutschein. Gegen Rückgabe dieses Gutscheins erhält jeder Kunde, der mir 1 Paar Herren- oder Damenstühle zum Zuhlen und Ziehen bringt, 1 G.G. Schuhpulver (Preis 60 Pf.) gratis.

Was muß man tun? Wenn man ein Familienereignis bekanntzugeben hat. Wenn man möbl. Zimmer sucht oder zu vermieten hat. Wenn man Rat und Schutz in all. Lebenslagen sucht.

„und dann Sand?“ nach wie vor bei A. Rosenberger Ecke Schützen- u. Marienstr. 32

Paraffin-Packungen gegen Rheumatismus, Gicht und Leishias, Schlangenkuren, Krampfadernbehandlung. Beste Erfolge. Auskunft kostenlos. F.H. 444 Emma Pieper-Münch, gepr. Krankenschwester Zirkel 5, II. Telefon 3565

Man muß inserieren und zwar in der „Badischen Presse“, die mit einer monatlich bedeutendsten Zahl von 48 237 festen Beziehern weit an der Spitze aller badischen Zeitungen steht.

Zuckerkrank? dann nur „Insural“ Kein Diktzwang. Einzigartige, direkt verblühende Erfolge. Verlangen Sie sofort kostenlos Probe und unsere hochinteressante Abhandlung mit zahlreichen Anerkennungen von Aerzten u. Laien. Original-Packung: 9,75 Mk. / In Apotheken zu haben. Deutsche Vital-Gesellschaft m. b. H., Berlin 1, Rathenowerstr. 73

Nur noch ganz kurze Zeit! Im Kontard-Modellwerkstatt Statte-straße 10, Eingang Waldstraße, werden, da das Vorkaufsrecht geräumt werden muß, noch vorhandene Seiden-, Stoff- und Langkleider, Sommerkleider, Damenkleider, Frühjahrs- u. Herbergangsmanier, Röcke, Blüsen, etc. zu nochmals herabgesetzten Preisen abgegeben. Der Kontard-Modellwerkstatt: Otto Marx, Seid., Biberstr. 10.

Besseres Ehepaar nimmt ein Mädchen im Alter bis 8 Jahren gegen einmaligen Erziehungsbetrag an Kindesstatt an. Angebote unt. Nr. 3406 an die Badische Presse erbeten. Tiermarkt Pferd. Wonen Geschäftsaufgabe zu verkaufen eine Braunkuhle, Obermünster Garantie für 3000. Zug u. Karren u. ein Leiterwagen, 60 Str. Traatstr. 9963. Turlach, Lindenstr. 24.

Mein Kind gedeiht prächtig! [910] Mit nachstehenden Zeilen erlaube ich mir höflichst meine volle Anerkennung über die Güte Ihres von uns geschickten Kaffee Hag zu übersenden. Bemerken möchte ich noch, daß meine Frau schwer herzleidend war, aber infolge Genusses von Kaffee Hag ist eine wesentliche Besserung eingetreten. Wir können daher jedem den Kaffee Hag bestens empfehlen in kranken aber auch in gesunden Tagen. Auch bei meiner großen Nervosität hat Kaffee Hag mir große Dienste geleistet. Kaffee Hag werden wir weitere Treue bewahren. Albin Regler [910] Hag hat mir große Dienste geleistet... [485] Wir fühlen uns ausserordentlich wohl.... [485] Zugleich möchte ich nicht verhehlen mitzuteilen, daß wir — 4 Personen — bis vor einem Jahr täglich 1/4 Pfund Bohnenkaffee tranken und demzufolge sehr an Nervosität zu leiden hatten, auch Herzschmerzen und Schlaflosigkeit blieben nicht aus. Im Ostseebad Ahlbeck tranken wir dann im Café zum ersten Male den Kaffee Hag, der uns außerordentlich mundete. Von dieser Stunde an haben wir stets Ihren Kaffee Hag im Gebrauch und fühlen uns außerordentlich frisch und wohl. Wir sind sehr dankbar, Ihren Kaffee gefunden zu haben, der anregend und unschädlich wirkt. L. Fröhlich. Aus dem Archiv der Kaffee, Sonders, Aktiengesellschaft, Bremen

Deutsche Volkspartei. Ortsgruppe Karlsruhe.

Mitgliederversammlung

den 14. November, abends 8.15 Uhr
im Rotobit

Die deutsche Wirtschaft!

Referenten: Landtagsabgeordneter, Dr. Mattes
Landtagsabgeordneter, Präsident
des Einzelhandels Biber.
Gäste willkommen.

Dienstag, 13. Novemb.,
8 Uhr u. Mittwoch, 14. Novemb.

Künstlerhaus

Demonstrations-Vortrag
des bek. Astrologen C. H. Huter,
der das Katastrophenjahr 1929
voraussagt.

Schicksal und Sterne!

Die Sterne Ihres Schicksals 1929
Die kommenden Ereignisse!
Horoskop von Hindenburg, Dr.
Strosemann, Poincaré, Briand,
Frankreich, Deutschland und
anderen Völkern.

Sterne und Schicksale 1929!
Deutschlands Schicksalsstunde
Sturmziech. Was wird kommen?
Ein kommender Weltkrieg 1931?
Gewalt, Umwälzung und Kriege
im Osten.

Neue Welt
und Naturkatastrophen 1929?
Neue Erdbeben-, Wasser- und
Feuerkatastrophen.
Kaiser, Diktatoren und Sterne!
Horoskop, Aufstieg, Ruhm und
Fall.

Ein neues Zeitalter!
Die Weltperioden u. unsere Zeit.
Sternenmächte!
Wie deutet man sein Horoskop?
Wie gel. mir die Aufdeckung eines
Mordes die Aufkl. eines Ver-
mißschicksals d. d. Horoskop?
Wie erkennt man Charakter
u. Schicksal s. Mitmenschen?
Karten zu Mk. 1.-, 1.50 u. 2.-
in der Musikalienhandlung und
Konzertdirektion Kaiser-Ecke
Waldstr. Telefon 388 u. a. d.
Abendkasse (27022)

Fritz Müller

Der indische Glücksphosph KRISHNAMURTI

9 verschiedene Vorträge

von **Carla Vituleschi**
am Donn. 15., Sonn. 17., Freit. 23. November
und Sonn. 2. Donn. 6., Dienst. 11., Freit. 14.,
Dienst. 18. und Donn. 20. Dezember,
abends 8 Uhr im Saal des **Künstlerhauses**.
Eintritt zur Unkostendeckung 50 Pfg.
Unbemittelte gratis.

Silberner Anker

(Thomasbräu) Kaiserstr. 73

Mittwoch fl. Schlachtplatte

in feinsten Ausführung, wozu freundlichst
einladet.
A. Neer, Küchenmeister.

AMERIKA RED STAR LINIE

Über Köln
Antwerpen
New York

Großer Komfort.
Vorzügl. deutsche
Küche. Deutsche
Bedienung / Mäßige
Preise. Ab Antwer-
pen: Kaj.-Kl. \$ 150.-
II. Klasse \$ 147.50.
III. Tour. Kaj.-Kl.
\$ 122.50. III. Klasse
\$ 112.50. Auskunfts-
u. Fahrkarten durch
den Verkehrsverein Karlsruhe E. V.
Karlsruhe, Kaiserstraße 159.

Druckarbeiten werden rasch u. preiswert
angefertigt in der
Druckerei Ferd. Thiergarten (Bad. Presse)

Der preiswerte Einkauf in Jacken Mäntel und Belätze

aller Art
bei grosser Auswahl

Nur Zirkel 32

1 Treppe hoch, Ecke Ritterstr.
W. LEHMANN 28486
Ratenabkommen der Bad. Beamtenbank.
Keine Ladenmiete

Mollig und warm!

Für Damen

Für Herren

Kamelhaar-Laschenschuhe	Filz- und Ledersohlen, Herren	2.50	Damen	2.15
Kamelhaar-Laschenschuhe	gute Qual., sehr warm, Herren	4.95	Damen	3.95
Kamelhaar-Kragenschuhe	Filz- und Ledersohlen 36-42	3.75	2.95	2.25
Kamelhaar-Kragenschuhe	reine Wolle und Kamelhaar	5.25	4.50	3.95
Kamelhaar-Schnallenstiefel	Filz- und Ledersohlen, Herren	3.45	Damen	2.95
Kamelhaar-Schnallenstiefel	festes Kappe und Fleck	30-35	24-29	18-23
		2.75	2.45	1.85

Laschen- Kragen- Schnallen- Kamelhaar- schuhe	Marke: Geier (Rot-, Gold- u. Blausiegel) Marke: Adler-Original in großer Auswahl, zu d. billigsten Preisen
---	--

Filz-Schnallenstiefel	Lederbesatz, Sealskinfutter	40-46	36-42	31-35	27-30	22-26	
		5.90	5.25	4.50	3.90	3.45	
Niedertreter	imit. Kamelhaarstoff	0.95	Ohrenschuhe	Filzsohlen	19-24	Paar	1.25

KNOPF

Für meine Verwandten aus guter Familie
und tadellosem Ruf, suche ich ohne deren
Wissen einen

Lebensgefährten

Dieses ist 26 J. alt, evgl., mittelgr., schlant,
hat gute Bildung, mit sonnigem Wesen und
ist gesund, Gehalt 8000 M. hat und hat spä-
ter größeres Vermögen zu erwarten.
Derren entsprechenden Alters und sicherer
Stellung, die ein schönes Heim wünschen oder
deren Verwandte werden um gefällige An-
fragen gebeten. Vermögensteil ist eben-
falls. Offizien unter Nr. 4484 an die Ba-
dische Presse, Fil. Dautpfort.

Heirat

36 Jahre
junge schlanke Dame (40er Figur)
mit modernen Ansichten kennen zu lernen.
Evl. spätere Heirat nicht ausgeschlossen.
Briefe mit Bild unter Nr. 2921 an die
Badische Presse.

Heirat

Dräul., 25 J., kath.,
eines Kind, beheldend,
wünscht, nach 1. Haus-
halt, mit guter Aus-
steuer, monatlich Zu-
schuß u. evtl. Vermö-
gensteil. Offizien unter
Nr. 2236 an die Bad. Pr.

Heirat

feinen zu fern Dis-
tinction ansehender u.
belehender. Annonn
medios. Angeb. unt.
Nr. 2297 an die Ba-
dische Presse.

Heirat

Kaufmann, Mitte 30,
voll, gesund, ange-
nehm, mit großer
Vermögen (Staatssch.),
in letzter Lebens-
zeit bei 1. Firma,
wünscht die Bekann-
theit einer feingeb.
hüblichen jung. Dame,
35-32 Jahre alt, aus
nur best. Familie kom-
mend, preis wärdiger
Neigungsehe.
Anst. Off. u. Zusich.
strengst. Diskret. unt.
2308 an Bad. Pr. evl.

Heirat

Streng reell.
Peni. Beamter, 52 J.,
alt, evgl., Badener,
wünscht mit Bel. oder
Wwe. (ent. Einbetriebl.)
in Verbindung zu tre-
ten, wünsch. Heirat,
Wohnung u. Einrich-
tung vorhanden. Ver-
trauenspers. verbet. An-
gebote mit Bild erbet.
Nr. 3303 a. d. Bad. Pr.
Diskret. Ehrenf. (23149)

Butter- u. Käse- Vertretung

ist für Karlsruhe an
ständigen Herrn von
attem, leistungsfähigen
Sonne zu vergeben.
Angeb. unter Nr. 632
beford. Rudolf Mosse,
Remppstr. 4/5, (23149)

1-2 Vertreter(in)

mit ausgeübter. Pri-
vatwirtschaft bei festem
Gehalt und Provision
gesucht. Zu erfragen
unter Nr. 6307 in der
Badischen Presse.

Buchbinder

nach Bedarf, in Dauer-
werk, gesucht mit ca.
6-8000 M. Interessen
betrieben. Angeb. u. Nr.
6280 an die Bad. Pr.

Beamten-Frauen

wissen schon seit vielen
Jahren, daß man bei mir
die besten und billigsten

Mäntel, Kleider u. Blusen

in größter Auswahl findet.
Kaufen Sie jetzt durch Ra-
tenabkommen der Bad. Be-
amtenbank. Erste Rate im
Januar zahlbar ohne be-
sond. Berechnung. Benutzen
Sie diese günst. Gelegenheit!

Paul Weiss

Das bekannte gute Spezialhaus
221 Kaiserstraße 221
am Grenadierdenkmal. 28480

500 Mark

monatlich verdient. Sie
durch den Verf. un-
verw. Gebrauchsartheit.
Wenden Sie sich sofort
Küster gratis. (23148)
Bötters & Schürer
Barmen 4, Wei. Fabrik

Vertrauensstellung

Arbeitsstrebendigen, ab-
solut zuverlässigen
jungen Mann (18-25
J.) bietet sich in groß-
herem Gewerbebetrieb
Lebensstellung. A. 3000
bei Interessenslage
Verbindung. Sicherheit
vorhanden. Ausführl.
Angebote unter Nr.
3284 an die Bad. Pr.

Gerwiertrau

zum sofortigen Ein-
tritt ein nettes, evtl.
welches etwas Haus-
arbeit mitbernimmt,
gesucht. Alter 20 bis
22 Jahre. (5460a)
Nr. 23149.
Gasthaus zur Rose,
Buchsalm am Bahnhof

Alleinmädchen od. bessere Stütze

erforderlich. Gute Zeug-
nisse vorhanden.
Angeb. unter Nr. 2274
an die Bad. Presse.

KALKULATOR

Sucht. Bedingung: Mehrjährige praktische u.
theoretische Tätigkeit auf dem Gebiet der Kal-
kulation in Maschinenfabriken, um selbstän-
dige Arbeitsstellen bei modernen Arbeits-
methoden bestimmen zu können. Angebote mit
Bild und Zeugnisabschriften erbetet.

Schaerer-Werk

Spezialfabrik für Schnellbrechwerke,
Karlsruhe-Rheinhofen. (28288)
Handelsunternehmen in Südbaden
hat

Geschäftsführer

mit Kapitalanlage von
20-30 000 Mart.
Ausführliche Offerten mit Referenzen unter
Nr. 5459a an die Badische Presse.

Leistungsfähige Herr/e/rfirma

von Schweißelektroden für elektr. Lichtboen-
schweißung.
hat im Bezirk Mittel- und Südbaden ihre
Vertretungen an ferliche Herren, möglichst
mit Kenntnissen des Elektro-Schweißver-
fahrens, mit guten Beschäftigten zur einlässi-
gen Ausführung zu vergeben. (23147)
Angebote unter Nr. 3. 7597 an Ala-
Sachsenstein & Vogler, Berlin W. 35.

Auto- und Traktorfabrik

der das Schmelzbandwerk gelernt hat, gesucht.
Angebote unter Nr. 2291 an die Bad. Presse.

Vertäufenerin

für ein Schokoladen-
geschäft zur Anstellung ge-
sucht. Angebote u. Nr.
3287 an die Bad. Pr.

Stenotypistin

mit höherer Schulbildung die an vünftliches und
roßes Arbeiten gewöhnt ist. Gehalt wird vergütet.
Schriftliche Angebote mit Zeugnisabschriften und
Gehaltsansprüchen unter Nr. 5459a an die Bad. Presse.

Geübte Packerinnen

per sofort gesucht.
A. Baischari, Zigarettenfabrik
A.-G. Baden-Baden.
A3151

Werkzeughändler

mit guten Erfahrungen im Verkaufswesen,
von leistungsfähigem Spezialhaus für Werk-
zeuge und Werkzeugmaschinen zum baldigen
Eintritt als Reisevertreter gesucht. Alter circa
20-25 Jahre. Ferner:

I. Expedient

mit guten Kenntnissen der Waren, sowie Ver-
kaufsvorwärt. Alter circa 30 Jahre. Genaue
Branchenkenntnisse sind unbedingt erforderlich.
Ausführliche Angebote mit Zeugnisabschriften
und Gehaltsansprüchen unter Nr. 29245 an
die Badische Presse.

Zugrohndlung

Vertreter

Sucht der 1. Januar tätigen
der bei Schnellern und Zugmaschinen in
Baden und Württemberg langjährig einge-
führt ist. Es kommen nur Herren a. d. Zug-
oder Futtermaschinen mit 2 bis 3 Mannheim,
Karlsruhe, Freiburg oder Stuttgart in Frage.
Ausführl. Angebote mit Ansprüchen usw. un-
ter Nr. 2316 an die Badische Presse. Dis-
tention angehehrt.

Inverläßiger

Kranführer

der auch fl. Reparaturen machen kann,
für Kohlen-Umschlagbetrieb sofort ge-
sucht.
Angebote unter Nr. 28408 an die
Badische Presse.

Kaffee - Tee - Kakao

Erstes Bremer Importhaus bietet arbeits-
freudigen

Damen u. Herren

in geordneten Verhältnissen mit großem Ver-
dienstkreis gute Verdienstmöglichkeit.
Gebr. Schmidt & Co. Bremen. (5438a)

Wollen Sie

monatl. M. 5-600

durch vornehme Verbetätigkeit bei reellen
Großunternehmen für dauernd verdienen? -
Sofortige Vorauszahlungen, keine Retouren-
belastungen! Konkurrenzlos. Mittel, köstliche
Schulung nach eigenem bewährten System!
Vorkenntnisse nicht erforderlich; Energie,
Fleiß und gute Charaktere genügen. Keine
Beihilfen, Versicherungen oder Warenver-
käufe. Einige Streblame

Damen u. Herren

wollen sich mit amüßigen Ausreifen persön-
lich vorstellen Mittwoch von 10-12 und 4-6
Uhr im (23154)

Jüngere, verheir.

Stenotypistin

mit gut. Schulbildung, v. großem
Verlagsunternehmen zu mögl. bal-
digem Eintritt gesucht.
Angebote mit Zeugnisabschriften,
Gehaltsansprüchen unter Nr. 23402
an die Badische Presse erbeten.

Jüng. Stenotypistin

zuverlässig im Rechnen und mit flotter Hand-
schrift, für die Fakturen- und Kartellabteilung
einer Werkzeug- und Werkzeugmaschinenfabrik
möglichst bald gesucht. Ausführliche An-
gebote mit Gehaltsansprüchen und Zeugnis-
abschriften unt. Nr. 29249 an die Bad. Presse.

Selbsteingeschnittenes

Delikates

Sauerkraut

Beingärung
Bund **20** Pfa.
**Bayerisches
Ranchfleisch**
auf durchwaschen
Bfd. **1.80**
**Echte Frankfurter
Würstchen**
3 Paar **1.25**
PFANNKUCH